



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 204

Donnerstag, 1. September 1927

34. Jahrgang

Der Wiener Bluttag

Untersuchung der Ereignisse von 15. Juli

Wien, 31. August. (Eig. Bericht)

Am Dienstag wurde der Bericht ausgegeben, den der Untersuchungsausschuss des Gemeinderates über die Ereignisse vom 15. Juli erstattet hat. Der Bericht umfaßt 67 Schreibmaschinenseiten und ist vom Genossen Dr. Dannenberg verfaßt. Der Bericht stellt die Frage,

wie es kam, daß in Wien, wo bisher so viele Demonstrationen ordnungsgemäß verliefen, die Demonstration vom 15. Juli so blutig endete.

Er stellt dann fest, daß die Polizei, obwohl sie behauptet, sie habe die Lage für bedrohlich gehalten, dennoch keine Vorkehrungen traf. Während sie bei gewöhnlichen Parlamentsitzungen, wo keine Rundgebung zu befürchten ist, außer der normalen Wachbereitschaft 150 Mann bereitstellt, habe sie diesmal nur 65 Mann aufgeboten gehabt. Aus diesem Mangel heraus ergaben sich dann die entscheidenden Fehler. Vor allem hat die Polizei, um den Mangel an Wachmannschaften auszugleichen, einige Duzend veriterte Wagen aufgeboten. Der Bericht stellt fest, daß in diesem Jahrhundert nur zweimal in Wien Straßenverhältnisse für die Polizei geritten wurden, das erstmal 1905 bei der Demonstration und 1911 bei der Feuerdemonstration. Diesmal habe die Polizei zu diesem Mittel gegriffen und habe dadurch nur Verwirrung hervorgerufen. Es ist nicht festzustellen gewesen, wer den ersten Schuß abgefeuert hat, weil die Polizei sich weigert, Auskunft zu geben oder vor dem Untersuchungsausschuss zu erscheinen. Festzustellen ist aber, daß

der Bericht der Polizeidirektion

zahlreiche Angaben enthält, die unwichtig sind, während er andererseits unbedeutende Tatsachen breit tritt, wichtige aber verschweigt. So verschweigt der Polizeibericht das heldenhafte Vorgehen des Republikanischen Schutzbundes. Er berichtet nichts darüber, daß der Schutzbund eine heldenhafte Aktion zur Rettung der im Justizpalast in Verbrennungsgefahr schwebenden Wachtleute unternommen hat. Er sagt nichts von den 36 erwiegenen Fällen, wo der Schutzbund das Leben von Wachtleuten gerettet hat. Die Polizeidirektion beschimpft Arbeiter des Elektrizitätswerkes, verschweigt aber, daß diese Arbeiter sechs Wachtleute vor der Wut der Menge retteten, indem sie ihre Monturen verwahrten und sie verstedten.

Der Polizeibericht erwähnt auch nichts davon, daß Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes, die den Dienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung führten, von der Polizei beschossen wurden. Er erzählt nichts davon, daß elf Schutzbündler am 15. Juli in Ausübung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben. Er erzählt ferner nichts davon, daß Schutzbündler, welche auch Wachtleute retteten und diese Wachtleute am Polizeikorridor abließen, dann rücksichtslos von der Polizei beschossen wurden. Der Polizeidirektor behauptet, daß die Gefahr der Verbrennung der Wachtleute im Justizpalast nur durch das Schießen abgewehrt

werden konnte. Dem stehen aber, wie der Bericht feststellt, die Aussagen vieler Zeugen, namentlich des Generals Koerner entgegen, daß die Wachtleute bereits in Sicherheit gebracht waren, ehe die Schießerei begann. General Koerner hat das am 15. Juli selbst sofort dem Kommandeur der schießenden Wachabteilung zugerufen.

Der Untersuchungsbericht

verweist darauf, daß nach den Vorschriften vor dem Schießen entsprechende Signale und Warnungsaufe ergeben müssen und erklärt, es sei kein einziger Fall bekannt geworden, daß vorher die vorgeschriebenen Signale gegeben wurden. Der Bericht verweist vielmehr darauf, daß den ganzen Nachmittag des 15. Juli und am 16. Juli in den Straßen

von den Polizeidirektionen blindlings herumgeschossen wurde

und führt eine ganze Reihe derartiger Fälle im einzelnen an. Gegenüber der Behauptung der Polizeidirektion, daß aus dem Rathaus auf die Polizei geschossen worden sei, stellt der Bericht fest, daß nicht ein einziger Zeuge darüber festgestellt werden konnte; ein Zeuge, der etwas Ähnliches behauptete, mußte dies später widerrufen, es ist ein 74 Jahre alter Mann, der auf einem Auge blind und nicht in der Lage ist, das Fenster feststellen zu können, aus dem angeblich geschossen worden sein soll. Demgegenüber aber ist bewiesen, daß von der Polizei in das Rathaus hineingeschossen wurde.

Dann stellt der Bericht fest, daß den Soldaten, die das Parlament bewachten,

Scheibenschuhmunition gegeben

wurde und als sie sich darüber empörten, ihnen der Kommandant erklärte, es handle sich um keine Dum-Dum-Geschosse, sondern um Scheibenschuhmunition. Der Bericht zitiert hierüber einen Erlaß des K. K. Kriegsministers von 1903 an den Kaiser, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß solche Scheibenschuhmunition Dum-Dum-Wirkung hervorruft.

Nachdem der Bericht dann noch im einzelnen die Bormütze der Polizeidirektion widerlegt hat, stellt die Kommission den Antrag, der im Ausschuss mit Stimmenmehrheit angenommen wurde und worin der Gemeinderat feierlich Protest dagegen erhebt, daß die Bundesregierung eine parlamentarische Untersuchung der Vorgänge vom 15. Juli unmöglich macht und auch der Wiener Volksvertretung es unmöglich macht, festzustellen, ob die Katastrophe vom 15. Juli nicht eine Folge schwerer Fehler der Polizei ist, in welcher die schuldigen Organe zur Verantwortung gezogen werden müssen. Dieser Bericht wird in der nächsten Gemeinderatssitzung zur Abstimmung kommen. Demgegenüber hat die Minderheit der Kommission beantragt, der Regierung Anerkennung und Dank und der Polizei für die Erfüllung ihrer Pflicht ebenfalls Dank und Anerkennung auszusprechen.

daß auch der norwegische langjährige Völkerbundsdelegierte Frjof Nansen keine große Lust hatte, nochmals nach Genf zu kommen, doch wurde er schließlich von der norwegischen Regierung bewogen, das Mandat noch einmal anzunehmen.

Die argentinische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie bereit sei, einen Sitz im Verkehrsausschuss des Völkerbundes anzunehmen. Das argentinische Parlament wird noch dieser Tage über die Frage einer Entsendung einer Delegation zur Völkerbundsversammlung beraten.

Das Budget des Völkerbundes für 1928 beläuft sich auf 24 837 000 Franken gegen 24 1/2 Millionen Franken für das laufende Jahr.

Mecklenburger Etat angenommen

Vertagung des Landtags bis Oktober

Schwerin, 31. August

In der gestrigen Landtagsitzung fiel die Entscheidung über den Etat.

Der deutschnationale Antrag v. Derken auf Steuererhöhung von 25 auf 22 Grundsteuerheiten wurde unter Stimmenthaltung der Regierungsparteien angenommen.

Nach der zweiten Lesung des Haushaltsplans für 1927 begann die allgemeine Aussprache zur dritten Lesung. Die Deutsche Volkspartei lehnte den Etat ab. Die Deutschnationalen erklärten, sie würden sich der Stimme enthalten, wenn die von ihnen beantragte Steuererhöhung endgültig angenommen würde. Sie nahmen diese Haltung in Anbetracht der ganzen schweren Wirtschaftslage ein. Die Kommunisten lehnten den Etat ab. Die Völkischen sprachen ebenfalls gegen den Etat.

Bei der Abstimmung wurde dann der Etat durch die Mehrheit der Regierungsparteien unter Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen. Um 8.45 Uhr vertagte sich das Haus bis zum Monat Oktober.

Meineid

Zu den gefährlichsten Fußangeln, die das Strafgesetz dem Staatsbürger legt, gehört noch immer der Meineidsparagraf. Auch im neuen Strafgesetzentwurf wird diese Fußangel beibehalten. Wer auch immer vor Gericht als Zeuge eidlich vernommen wird, läuft selbst bei sorgfältigster Prüfung seiner Aussage Gefahr, eine Anklage wegen wissenschaftlicher oder jahrlässiger Verletzung der Eidspflicht zu erhalten. Der Fall des früheren Oberstaatsanwalts Frieders in Weimar ist nur eine, allerdings wegen der sozialen Stellung des Verurteilten und wegen der politischen Untergründe des Verfahrens hervorzuhebende aus der großen Reihe von Tragödien, die aus der Meineidsbestimmung erwachsen. Die meisten Prozesse dieser Art gehen, obwohl sie für die Betroffenen oft noch einschneidendere Folgen nach sich ziehen, in dem großen Trümmerhaufen deutscher Rechtspflege unbeachtet unter.

Und doch sollte die Anwendung der Meineidspeitsche gerade in dieser Zeit, da das neue Strafgesetz zur Beratung steht, die besondere Aufmerksamkeit des ganzen Volkes finden. Unter der Flagge der „Heiligkeit des Eides“ wird eine Unsumme von Gewissensnot und Unrecht hervorgerufen. Der Richter hat ja heute schon die Möglichkeit, die Glaubwürdigkeit eines Zeugen frei zu werten ohne Rücksicht darauf, ob sie beschworen ist oder nicht. Der Verwandte eines Angeklagten im Strafprozeß pflegt gemeinhin nicht beidigt zu werden. Trotzdem ist das Gericht in der Lage, seiner nichteidlichen Aussage mehr Gewicht beizulegen, als einer Anzahl beschworener Bekundungen, wenn die Summe der zu betrachtenden Umstände ihr die größere Wahrscheinlichkeit zuspricht. Aber die richterliche Tradition steht streng darauf, daß möglichst alle Zeugen, bei denen kein gesetzlicher Hinderungsgrund vorliegt, unter Eideszwang gestellt werden.

Tatsächlich ist der „Meineid“, d. h. die bewußte und gewollte Verletzung der Eidspflicht, außerordentlich selten. Die meisten Anlagefälle basieren auf halbherzigen, irrtümlichen Auffassungen über wirkliche Beobachtungen und dergleichen. Es liegt ganz beim Staatsanwalt, ob er eine bewußte oder auch nur jahrlässige Verletzung der Eidspflicht annehmen will, nach pflichtmäßigem Ermessen selbstverständlich. Daß dieses „Ermessen“ leicht zu ganz einseitiger Anwendung des Gesetzes führen kann, liegt auf der Hand. Und die Geschichte der Meineidsprozesse in Deutschland ist überreich an Beispielen einer mehr als parteiischen Anwendung des Gesetzes.

Wenn nicht die Geschichte die altentwägigen Belege dafür erbrachte, so würde man es kaum für möglich halten, daß der Meineidsparagraf geradezu als ein politisches Kampfmittel gegen ganze Parteien werden konnte. Es sollte auch heute noch nicht vergessen sein, daß durch eine lange Reihe von Jahren Staatsanwälte und Richter ihre Karriere dadurch zu fördern suchten, daß sie die Sozialdemokratie der Propaganda für den Meineid beschuldigten. Man erinnert sich als einer der prominentesten Vertrauenspersonen des preussischen Kriegsministeriums jenes Geheimen Kriegsgerichtsrats Roman, der, als gut katholischer Christ und Zierde der Katholikentage, in der Bekämpfung der Sozialdemokratie Reforme zu schlagen suchte. Als dieser Roman noch Staatsanwalt in Hamburg war, einige Jahre nach dem Fall des Sozialistengesetzes, überraschte er die Welt damit, daß er in einem absolut unpolitischen Prozesse vor dem Hamburger Schwurgericht an Zeugen die Frage stellte, ob sie Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei wären. Nachdem einige diese Frage bejaht hatten, erklärte Staatsanwalt Roman in seinem Plädoyer sie für unglaubwürdig mit der Begründung:

„Die meisten der Zeugen seien Sozialdemokraten und hielten sich infolge ihres Programms und vieler in den sozialdemokratischen Schriften ausgesprochener Grundzüge berechtigt, auf den geleisteten Eid Unwahrheiten sagen zu dürfen, da von der Partei der Eid als null und nichtig erklärt werde.“

Von diesem Zeitpunkt an war es bei den preussischen Richtern und Staatsanwälten Mode geworden, Sozialdemokraten vor Gericht keinen Glauben beizumessen, weil ihre Partei sie angeblich zum Meineid verleite! Das rheinische Zentrumsblatt, die „Rheinische Volkszeitung“, wies damals auf die gefährliche Auswirkung dieser Theorien hin:

„Vielleicht behauptet nächstens einmal ein Staatsanwalt unter Berufung auf irgend eine Moralkheologie irgendeines Jesuiten, den Katholiken sei in gewissen Fällen der Meineid gestattet.“

Daß ein Staatsanwalt in öffentlicher Sitzung eine solche Behauptung wirklich aufgestellt hätte, ist nicht bekannt geworden. Aber daß ein führendes Zentrumsblatt sie überhaupt in dem Bereich der Möglichkeiten sah, spricht schon für sich.

Die zahlreichen Meineidsprozesse, die gegen Sozialdemokraten angestrengt wurden auf Grund der von Roman aufgestellten Theorie, bleiben eine ewige Schande für das deutsche Rechtswesen der nachsozialistengesetzlichen Zeit. Ein Landgerichtsdir

Heute Eröffnungstag in Genf

Neuwahlen für den Rat erforderlich

Paris, 31. August (Eig. Bericht)

Am Donnerstag wird in Genf die 46. Sitzung des Völkerbundsrates zusammengetreten. Es ist das letzmal, daß das Zentralorgan des Völkerbundes in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung tagt. Die Mandate von drei Mitgliedern: Belgien, der Tschechoslowakei und San Salvador sind nämlich abgelaufen. Man wird für die nächsten drei Jahre sie auf ihren Sitzen ersetzen. Nach den hier vorliegenden Meldungen glaubt man, daß sicher das belgische Mitglied wiedergewählt werden wird. Der Sitz der Tschechoslowakei wird Finnland und der Sitz des lateinischen Amerika der Republik Argentinien zufallen, wenn diese sich anschließt, wieder in den Völkerbund einzutreten. Man ist hier überzeugt, daß die Verhandlungen hinter den Kulissen bei weitem interessanter sein werden, als die auf der Tagesordnung stehenden Probleme. Es sei anzunehmen, daß die Frage der völligen Räumung der Rheinlande aufgeworfen werden wird.

Auch Nansen völkerbundsmäde?

Genf, 31. August (Eig. Ber.)

Da Briand erst am Sonnabend erwartet wird, läßt sich voraussagen, daß die Mitglieder des Völkerbundsrates sich bis dahin mit den wichtigsten Problemen der gegenwärtigen politischen Lage kaum eingehend beschäftigen werden. Briand wird im Rat vom Genossen Paul Boncour vertreten. Auf der provisorischen Tagesordnung der ersten Sitzung am Donnerstag stehen u. a. die Danziger Streitfragen, doch kann hierin noch eine Aenderung eintreten.

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt Lord Robert Cecil's erfährt der Korrespondent des „Soz. Pressebüros“,

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 204

Donnerstag, 1. September 1927

34. Jahrgang

Der Wiener Bluttag

Untersuchung der Ereignisse von 15. Juli

Wien, 31. August. (Eig. Bericht)

Am Dienstag wurde der Bericht ausgegeben, den der Untersuchungsausschuß des Gemeinderates über die Ereignisse vom 15. Juli erstattet hat. Der Bericht umfaßt 67 Schreibmaschinenseiten und ist vom Genossen Dr. Dannenberg verfaßt. Der Bericht stellt die Frage,

wie es kam, daß in Wien, wo bisher so viele Demonstrationen ordnungsgemäß verliefen, die Demonstration vom 15. Juli so blutig endete.

Er stellt dann fest, daß die Polizei, obwohl sie behauptet, sie habe die Lage für bedrohlich gehalten, dennoch keine Vorkehrungen traf. Während sie bei gewöhnlichen Parlamentsversammlungen, wo keine Räumung zu befürchten ist, außer der normalen Wachbereitschaft 150 Mann bereitstellt, habe sie diesmal nur 65 Mann aufgebieten gehabt. Aus diesem Mangel heraus ergaben sich dann die entscheidenden Fehler. Vor allem hat die Polizei, um den Mangel an Wachmannschaften auszugleichen, einige Duzend berittene Wagen aufgebieten. Der Bericht stellt fest, daß in diesem Jahrhundert nur zweimal in Wien Attentate berittener Polizei geritten wurden, das erstmal 1906 bei der Wahldemonstration und 1911 bei der Teuerungsdemonstration. Diesmal habe die Polizei zu diesem Mittel gegriffen und habe dadurch nur Verwirrung hervorgerufen. Es ist nicht festzustellen gewesen, wer den ersten Schuß abgefeuert hat, weil die Polizei sich weigert, Auskunft zu geben oder vor dem Untersuchungsausschuß zu erscheinen. Festzustellen ist aber, daß

der Bericht der Polizeidirektion

zahlreiche Angaben enthält, die unwichtig sind, während er andererseits unbedeutende Tatsachen breit tritt, wichtige aber verschweigt. So verschweigt der Polizeibericht das heldenhafte Vorgehen des Republikanischen Schutzbundes. Er berichtet nichts darüber, daß der Schutzbund eine heldenhafte Aktion zur Rettung der im Justizpalast in Verbrennungsgefahr schwebenden Wachtleute unternommen hat. Er sagt nichts von den 36 erwießen Fällen, wo der Schutzbund das Leben von Wachtleuten gerettet hat. Die Polizeidirektion beschimpft Arbeiter des Elektrizitätswerkes, verschweigt aber, daß diese Arbeiter sechs Wachtleute vor der Wut der Menge retteten, indem sie ihre Monturen verwahrten und sie versteckten.

Der Polizeibericht erwähnt auch nichts davon, daß Abteilungen des Republikanischen Schutzbundes, die den Dienst zur Aufrechterhaltung der Ordnung führten, von der Polizei beschossen wurden. Er erzählt nichts davon, daß elf Schutzbündler am 15. Juli in Ausübung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben. Er erzählt ferner nichts davon, daß Schutzbündler, welche auch Wachtleute retteten und diese Wachtleute am Polizeikommando ablieferten, dann rücksichtslos von der Polizei beschossen wurden. Der Polizeidirektor behauptet, daß die Gefahr der Verbrennung der Wachtleute im Justizpalast nur durch das Schießen abgewehrt

werden konnte. Dem stehen aber, wie der Bericht feststellt, die Aussagen vieler Zeugen, namentlich des Generals Koerner entgegen, daß die Wachtleute bereits in Sicherheit gebracht waren, ehe die Schießerei begann. General Koerner hat das am 15. Juli selbst sofort dem Kommandeur der schießenden Wachabteilung zugerufen.

Der Untersuchungsbericht

verweist darauf, daß nach den Vorschriften vor dem Schießen entsprechende Signale und Warntöne gegeben werden müssen und erklärt, es sei kein einziger Fall bekannt geworden, daß vorher die vorgeschriebenen Signale gegeben wurden. Der Bericht verweist vielmehr darauf, daß den ganzen Nachmittag des 15. Juli und am 16. Juli in den Straßen

von den Polizeieinheiten blindlings herumgeschossen wurde

und führt eine ganze Reihe derartiger Fälle im einzelnen an. Gegenüber der Behauptung der Polizeidirektion, daß aus dem Rathaus auf die Polizei geschossen worden sei, stellt der Bericht fest, daß nicht ein einziger Zeuge darüber festgestellt werden konnte; ein Zeuge, der etwas ähnliches behauptete, mußte dies später widerrufen, es ist ein 74 Jahre alter Mann, der auf einem Auge blind und nicht in der Lage ist, das Fenster feststellen zu können, aus dem angeblich geschossen worden sein soll. Demgegenüber aber ist bewiesen, daß von der Polizei in das Rathaus hineingeschossen wurde.

Dann stellt der Bericht fest, daß den Soldaten, die das Parlament bewachten,

Scheibenschußmunition gegeben

wurde und als sie sich darüber empörten, ihnen der Kommandant erklärte, es handle sich um keine Dum-Dum-Geschosse, sondern um Scheibenschußmunition. Der Bericht zitiert hierüber einen Erlaß des K. K. Kriegsministers von 1903 an den Kaiser, in dem ausdrücklich festgestellt wird, daß solche Scheibenschußmunition Dum-Dum-Wirkung hervorruft.

Nachdem der Bericht dann noch im einzelnen die Vorwürfe der Polizeidirektion widerlegt hat, stellt die Kommission den Antrag, der im Ausschuß mit Stimmenmehrheit angenommen wurde und worin der Gemeinderat feierlich Protest dagegen erhebt, daß die Bundesregierung eine parlamentarische Untersuchung der Vorgänge vom 15. Juli unmöglich macht und auch der Wiener Volksvertretung es unmöglich macht, festzustellen, ob die Katastrophe vom 15. Juli nicht eine Folge schwerer Fehler der Polizei ist, in welcher die schuldigen Organe zur Verantwortung gezogen werden müssen. Dieser Bericht wird in der nächsten Gemeinderatsitzung zur Abstimmung kommen. Demgegenüber hat die Minderheit der Kommission beantragt, der Regierung Anerkennung und Dank und der Polizei für die Erfüllung ihrer Pflicht ebenfalls Dank und Anerkennung auszusprechen.

daß auch der norwegische langjährige Völkerbundsdelegierte Frithjof Nansen keine große Lust hatte, nochmals nach Genf zu kommen, doch wurde er schließlich von der norwegischen Regierung bezogen, das Mandat noch einmal anzunehmen.

Die argentinische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie bereit sei, einen Sitz im Verkehrsausschuß des Völkerbundes anzunehmen. Das argentinische Parlament wird noch dieser Tage über die Frage einer Entsendung einer Delegation zur Völkerbundsversammlung beraten.

Das Budget des Völkerbundes für 1928 beläuft sich auf 24 837 000 Franken gegen 24 1/2 Millionen Franken für das laufende Jahr.

Meineid

Zu den gefährlichsten Fußangeln, die das Strafgesetz dem Staatsbürger legt, gehört noch immer der Meineidsparagraf. Auch im neuen Strafgesetzentwurf wird diese Fußangel beibehalten. Wer auch immer vor Gericht als Zeuge eidlich vernommen wird, läuft selbst bei sorgfältigster Prüfung seiner Aussage Gefahr, eine Anklage wegen willkürlicher oder fahrlässiger Verletzung der Eidspflicht zu erhalten. Der Fall des früheren Oberstaatsanwalts Frieders in Weimar ist nur eine, allerdings wegen der sozialen Stellung des Verurteilten und wegen der politischen Untergründe des Verfahrens hervorstechende aus der großen Reihe von Tragödien, die aus der Meineidsbestimmung erwachsen. Die meisten Prozesse dieser Art gehen, obwohl sie für die Betroffenen oft noch einschneidendere Folgen nach sich ziehen, in dem großen Trümmerhaufen deutscher Rechtspflege unbeachtet unter.

Und doch sollte die Anwendung der Meineidspeitsche gerade in dieser Zeit, da das neue Strafgesetz zur Beratung steht, die besondere Aufmerksamkeit des ganzen Volkes finden. Unter der Flagge der „Heiligkeit des Eides“ wird eine Unannehmlichkeit von Gewissensnot und Unrecht hervorgerufen. Der Richter hat ja heute schon die Möglichkeit, die Glaubwürdigkeit eines Zeugen frei zu werten ohne Rücksicht darauf, ob sie beschworen ist oder nicht. Der Verwandte eines Angeklagten im Strafprozeß pflegt gemeinhin nicht beeidigt zu werden. Trotzdem ist das Gericht in der Lage, seiner nichteidlichen Aussage mehr Gewicht beizulegen, als einer Anzahl beschworener Bekundungen, wenn die Summe der zu betrachtenden Umstände ihr die größere Wahrscheinlichkeit zuspricht. Aber die richterliche Tradition sieht streng darauf, daß möglichst alle Zeugen, bei denen kein gesetzlicher Hinderungsgrund vorliegt, unter Eidswang gestellt werden.

Tatsächlich ist der „Meineid“, d. h. die bewußte und gewollte Verletzung der Eidspflicht, außerordentlich selten. Die meisten Anlagefälle basieren auf halben Beobachtungen und dergleichen. Es liegt ganz beim Staatsanwalt, ob er eine bewußte oder auch nur fahrlässige Verletzung der Eidspflicht annehmen will, „nach pflichtmäßigem Ermessen“ selbstverständlich. Daß dieses „Ermessen“ leicht zu ganz einseitiger Anwendung des Gesetzes führen kann, liegt auf der Hand. Und die Geschichte der Meineidsprozesse in Deutschland ist überreich an Beispielen einer mehr als parteiischen Anwendung des Gesetzes.

Wenn nicht die Geschichte die altenmännigen Belege dafür erbrächte, so würde man es kaum für möglich halten, daß der Meineidsparagraf geradezu als ein politisches Kampfmittel gegen ganze Parteien werden konnte. Es sollte auch heute noch nicht vergessen sein, daß durch eine lange Reihe von Jahren Staatsanwälte und Richter ihre Karriere dadurch zu fördern suchten, daß sie die Sozialdemokratie der Propaganda für den Meineid beschuldigten. Man erinnert sich als einer der prominentesten Verurteilten des preußischen Kriegsministeriums jenes Geheimen Kriegsgerichtsrats Roman, der, als gut katholischer Christ und Zierde der Katholikentage, in der Bekämpfung der Sozialdemokratie Reforme zu schlagen suchte. Als dieser Roman noch Staatsanwalt in Hamburg war, einige Jahre nach dem Fall des Sozialistengesetzes, überraschte er die Welt damit, daß er in einem absolut unpolitischen Prozesse vor dem Hamburger Schwurgericht an Zeugen die Frage stellte, ob sie Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei wären. Nachdem einige diese Frage bejaht hatten, erklärte Staatsanwalt Roman in seinem Plädoyer sie für unglaubwürdig mit der Begründung:

„Die meisten der Zeugen seien Sozialdemokraten und hielten sich infolge ihres Programms und vieler in den sozialdemokratischen Schriften ausgesprochener Grundzüge berechtigt, auf den geleisteten Eid Unwahreres sagen zu dürfen, da von der Partei der Eid als null und nichtig erklärt werde.“

Von diesem Zeitpunkt an war es bei den preußischen Richtern und Staatsanwälten Mode geworden, Sozialdemokraten vor Gericht keinen Glauben beimessen, weil ihre Partei sie angeblich zum Meineid verleite! Das rheinische Zentrumsblatt, die „Rheinische Volkszeitung“, wies damals auf die gefährliche Auswirkung dieser Theorien hin:

„Vielleicht behauptet nächsten einmal ein Staatsanwalt unter Berufung auf irgend eine Moralphilologie irgendeines Jesuiten, den Katholiken sei in gewissen Fällen der Meineid gestattet.“

Daß ein Staatsanwalt in öffentlicher Sitzung eine solche Behauptung wirklich aufgestellt hätte, ist nicht bekannt geworden. Aber daß ein führendes Zentrumsblatt sie überhaupt in dem Bereich der Möglichkeiten sah, spricht schon für sich.

Die zahlreichen Meineidsprozesse, die gegen Sozialdemokraten angehängt wurden auf Grund der von Roman aufgestellten Theorie, bleiben eine ewige Schandefür das deutsche Rechtswesen der nachsozialistengesetzlichen Zeit. Ein Landgerichtsdir

Heute Eröffnungstag in Genf

Neuwahlen für den Rat erforderlich

Paris, 31. August. (Eig. Bericht)

Am Donnerstag wird in Genf die 46. Sitzung des Völkerbundsrates zusammengetreten. Es ist das letztemal, daß das Zentralorgan des Völkerbundes in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung tagt. Die Mandate von drei Mitgliedern: Belgien, der Tschechoslowakei und San Salvador sind nämlich abgelaufen. Man wird für die nächsten drei Jahre sie auf ihren Sitzen ersetzen. Nach den hier vorliegenden Meldungen glaubt man, daß sicher das belgische Mitglied wiedergewählt werden wird. Der Sitz der Tschechoslowakei wird Finnland und der Sitz des lateinischen Amerika der Republik Argentinien zufallen, wenn diese sich entschließt, wieder in den Völkerbund einzutreten. Man ist hier überzeugt, daß die Verhandlungen hinter den Kulissen bei weitem interessanter sein werden, als die auf der Tagesordnung stehenden Probleme. Es sei anzunehmen, daß die Frage der völligen Räumung der Rheinlande aufgeworfen werden wird.

Auch Ransen völkerbundsmäde?

Genf, 31. August. (Eig. Ber.)

Da Briand erst am Sonnabend erwartet wird, läßt sich voraussagen, daß die Mitglieder des Völkerbundsrates sich bis dahin mit den wichtigsten Problemen der gegenwärtigen politischen Lage kaum eingehend beschäftigen werden. Briand wird im Rat vom Genossen Paul Boncour vertreten. Auf der provisorischen Tagesordnung der ersten Sitzung am Donnerstag stehen u. a. die Danziger Streitfragen, doch kann hierin noch eine Aenderung eintreten.

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt Lord Robert Cecil's erzählt der Korrespondent des „Soz. Pressdienstes“,

Medlenburger Stat angenommen

Vertagung des Landtags bis Oktober

Schwerin, 31. August

In der gestrigen Landtagssitzung fiel die Entscheidung über den Stat.

Der deutschnationale Antrag v. Dergen auf Steuererhöhung von 25 auf 22 Grundkroneneinheiten wurde unter Stimmenthaltung der Regierungsparteien angenommen.

Nach der zweiten Lesung des Haushaltsplans für 1927 begann die allgemeine Aussprache zur dritten Lesung. Die Deutsche Volkspartei lehnte den Stat ab. Die Deutschnationalen erklärten, sie würden sich der Stimme enthalten, wenn die von ihnen beantragte Steuererhöhung endgültig angenommen würde. Sie nahmen diese Haltung in Anbetracht der ganzen schweren Wirtschaftslage ein. Die Kommunisten lehnten den Stat ab. Die Völkischen sprachen ebenfalls gegen den Stat.

Bei der Abstimmung wurde dann der Stat durch die Mehrheit der Regierungsparteien unter Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen. Um 8.45 Uhr vertagte sich das Haus bis zum Monat Oktober.

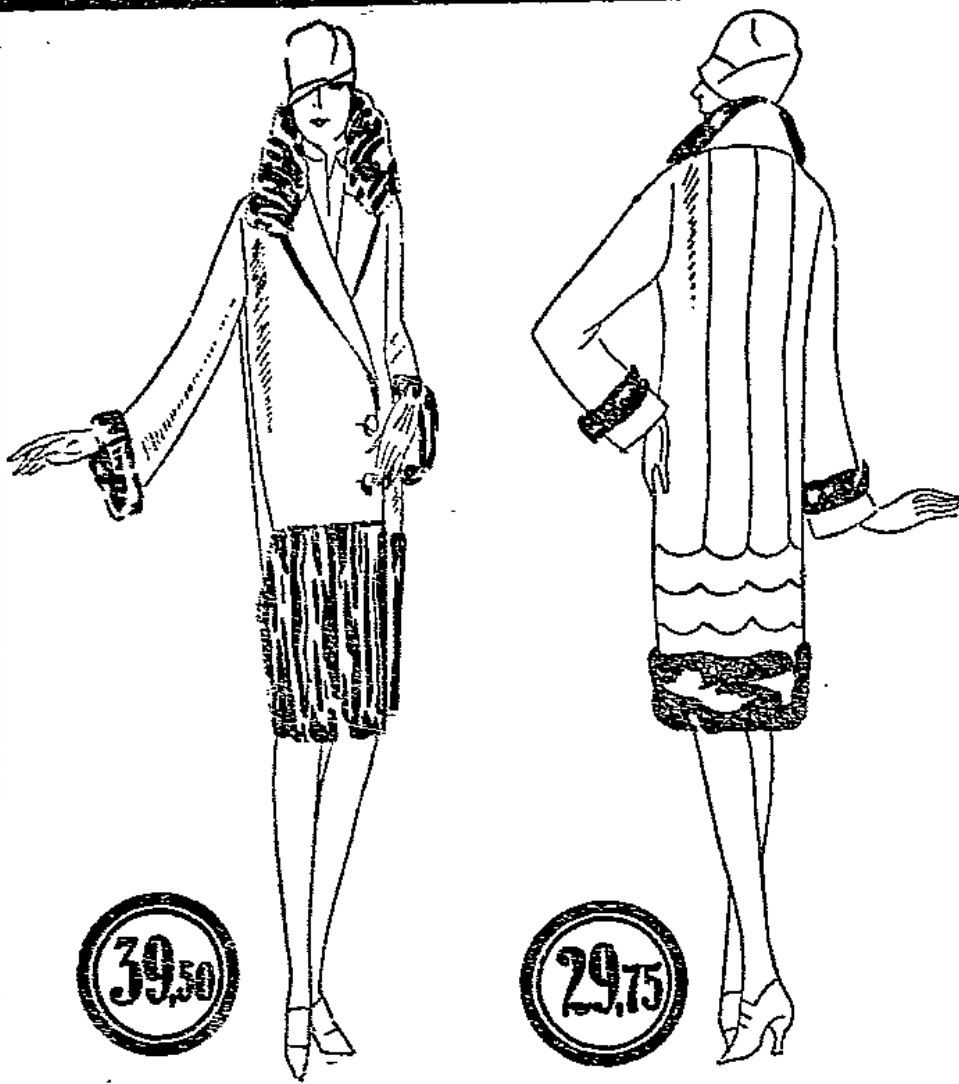
Auftakt zur Herbst-Saison

Die Ursache dieser enorm billigen sowie die Herstellung vieler Artikel

Preise ist die niedrig gehaltene Kalkulation, in eigenen Fabrikations-Stätten.

Moderne Damen-Konfektion

- Uebergangs-Mäntel** aus guten reinwoll. Stoffen, Sportform..... **9.75 6⁷⁵**
- Herbst-Mäntel** aus mod. karliert. Stoffen mit Seiden-Plüschkragen..... **19.75 13⁷⁵**
- Ottomane-Mäntel** jugendl. Form mit Vordergürtel, imiert. Pelzkragen..... **29.75 24⁷⁵**
- Herbst-Mäntel** aus Velour u. Ottomane m. Kragen u. Fellimitation unten herum .. **37.50 29⁷⁵**
- Frauen-Mäntel** aus Eskimo, extra lg. u. weit geschnitten, seidl. m. Falten u. Biesen **39.00 29⁷⁵**
- Herbst-Mäntel** gepreßt Velour, Sportform mit großen Taschen und Gürtel..... **48.00 32⁵⁰**
- Damen-Mäntel** aus Ottomane u. Velour Kragen u. Manschetten aus Seal-Electric **49.00 39⁰⁰**
- Frauen-Mäntel** a. Ottomane u. Eskimo Fellimit. Krag. u. z. Teil unt. m. hoh. Rand **59.00 49⁵⁰**
- Mädchen-Mäntel** gute prakt. Stoffe, mit Krimmer-Krag., (jede weitere Gr. 75 S, mehr) Gr. 60 **7⁹⁵**
- Mädchen-Mäntel** reinw. Flausch, Kragen m. Fellimitat., (jede weitere Größe 1,4 mehr) Gr. 60 **9⁵⁰**



Flotter Mantel

aus Ia. reinw. Velour m. neuem Fant.-Kragen, Manschett. u. hoh. Ansatz z. effektvoll. Fellimitat.

Moderner Mantel

aus reinw. Velour de laine, flotte Form, Krag., Manschett. u. unt. herum mit Seal-Electricimitat.

Moderne Damen-Konfektion

- Damen-Kleider** aus reinwoll. Popeline, flotte jugendliche Machart, mit langen Aermeln **9.75 7⁷⁵**
- Tanz-Kleider** aus kunstseidenem Taffet, Stillform mit Ansteckblume..... **17.50 13⁷⁵**
- Woll-Kleider** aus reinwollenem Ripso mit Faltenrock, Stickerei-Kragen u. Weste **24.50 16⁷⁵**
- Stil-Kleider** in schönen hell. Ballfarb., weiter Rock, mit neuartiger Rüschengarnitur **29.75 19⁷⁵**
- Frauen-Kleider** aus reinwoll. Rips, mit Plüsee-Rock u. Crêpe de Chine-Westen **39.00 29⁷⁵**
- Crêpe de Chine-Kleider** mit langen Aermeln una Stickerei-Kragen..... **35.00 29⁷⁵**
- Strickkleider** reine Wolle entzückende neue Muster..... **22.75 13⁷⁵**
- Pullover** reine Wolle neueste Ausmusterung..... **8.95 6⁹⁵**
- Pullover** reine Wolle mit Kunstseide, Kragen und Seidenschleife..... **9.50 7⁹⁵**
- Mädchen-Kleider** aus reinwoll. Popeline (jede weitere Größe 1,4 mehr)..... Größe 60 **6⁵⁰**



Jugendlicher Hut

aus Filzstreifen mit bunter Stepperei

Moderner Damen-Putz

- Jugendlicher Hut** aus Velvet in vielen Farben **2⁹⁵**
- Flotter Filzhut** garniert..... **3⁵⁰**
- Frauenhut** aus Velvet mit Schmalleugarnitur..... **4²⁵**
- Großer Filzhut** Frauenform geschliffen..... **5⁵⁰**
- Reiherhut** Seidenrand mit fesch gestecktem Velvetkopf **5⁵⁰**
- Velvet-Kappe** mit plissierter Garnitur..... **6⁷⁵**
- Kleidsamer Hut** Filz und Samt kombiniert..... **7⁵⁰**
- Seiden-Samthut** vorn aufgeschlag. Form, m. Ripsband garniert **7⁷⁵**



Fescher Filzhut

mit zweifarbiger Garnitur

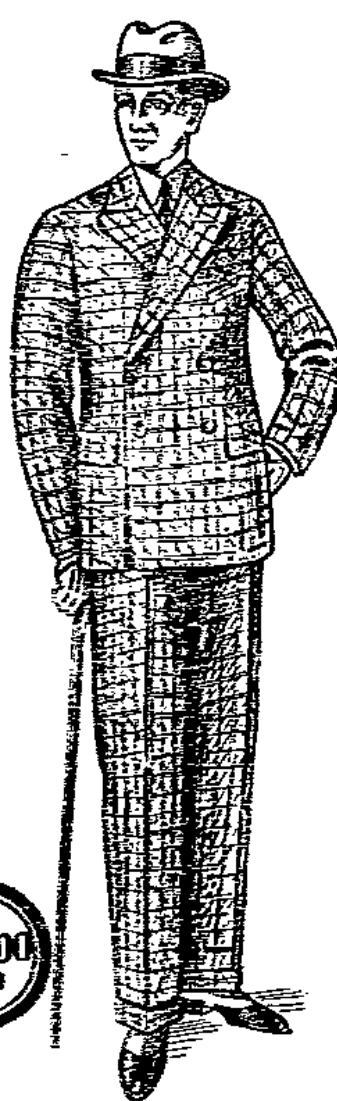
Neue Herren-Konfektion

- Herren-Anzüge** aus guten Stoffen, Kleidungsformen, in gut. Verarbeitung. **44.00 39.00 29⁰⁰**
- Herren-Anzüge** besonders hochwertige Stoffe, 1- u. 2reihig..... **68.00 58.00 49⁰⁰**
- Herren-Anzüge** blau, aus reinwoll. Kammgarn, 1-u. 2reihig, Roßhaarverarb. **89.00 68.00 58⁰⁰**
- Herren-Anzüge** in neuen Farbönen, Ersatz für Maßarbeit..... **89.00 79.00 68⁰⁰**
- Sport-Anzüge** aus kräftigen Stoffen, 2-reihig, mod. harte Sportform **68.00 56.00 39⁰⁰**
- Anzüge für junge Herren** aus praktischen neuen Stoffen..... **45.00 36.00 29⁰⁰**
- Uebergangs-Mäntel** aus Gabardine u. gemusterten Stoffen..... **59.00 48.00 39⁰⁰**
- Herren-Marengo-Paletots** aus erprobten guten Qualitäten..... **78.00 68.00 59⁰⁰**
- Kieler-Anzüge** 2. echt farb. blaues Melton (jed. weilt. Größe 75 S, mehr) Gr. 0 **18.50 15.00 9⁷⁵**
- Knaben-Pyjacks** a. gut. blaues Melton, ganz gefirt. (jed. weilt. Gr. 75 S, mehr) Gr. 0 **14.75 12.50 8⁷⁵**



Neuer Herren-Ülster

mit elegantem Ueberkaro und Absseite



Eleganter Herren-Anzug

erstklassige Verarbeitung, bester Sitz

Neue Schuhwaren

- Damen-Schuhe** Spange und Schnür, bequeme Formen, halbhöher Absatz..... **6.90 5⁹⁰**
- Damen-Lackschuhe** Spange und Zug eleg. Straßenschuh, mit Lochverzierung .. **9.75 8⁹⁰**
- Damen-Lackschuhe** Spange, neue Formen, L.XV. Absatz..... **12.50 10⁹⁰**
- Feinfarbige Damenschuhe** in grau, beige u. taupe, mit festem u. L.XV. Absatz **10.90 9⁷⁵**
- Feinfarbige Damenschuhe** in den neuesten Modefarben und Ausführungen **14.50 11⁷⁵**
- Damen-Hubuckschuhe** schwarz, letzte Neuheiten..... **14.50 9⁷⁵**
- Herren-Halbschuhe und -Stiefel** schwarz Rindbox, weiß gedoppelt..... **9.65 8⁹⁰**
- Herren-Halbschuhe** Lack und braun Boxkalf, Rahmenarbeit..... **16.50 14⁵⁰**
- Kinder-Stiefel** schwarz Rundbox, starker Strapazierstiefel, Größe 31/35 **6.90** Größe 27/30 **5⁹⁰**
- Kinder-Lackspangenschuhe** prima Lack, beste Verarbeitung, Gr. 31/35 **7.90** Gr. 27/30 **6⁹⁰**

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle.

Off. Versteigerung
am Freitag, 2. Septbr.
vorm. 9 Uhr in der
Versteigerungshalle des
Gerichtshaus. Gr. Burg-
straße 4.
1 Auto, 2 Brill-Steine,
gold. Damenringe, gold-
dene Ketten mit An-
hängern, Unterzeug, Re-
genmäntel, Schuhe.
Die Gerichtsvollzieher.

Patent-Matrasen
Auflage-Matrasen
werden sofort in
jeder Größe billigst
angefertigt.
Bettchenhaus
Louis Duvé Nacht.
Gr. Burgstr. 32

Gemahl. Zucker
Rfd. 31 1/2
Blatten-Zucker 36 1/2
Brod-Zucker 36 1/2
Bienenhonig 10/10 1.10
Bienenhonig m. Gl. 1.10
Marmelade 48 1/2
Rumthong 35 1/2
Margarine 55 1/2
Blasenschmalz 80 1/2
Kofosfett in Taf. 58 1/2

Gebraunt. Kaffee
Rfd. 2.20
Heiner Kaffee 95 1/2
Buderhofkaffee 80 1/2
Vanillepudding 40 1/2
Diamantmehl, 10/10 29 1/2
Kartoffelmehl 28 1/2
Maisternpuder 26 1/2
Sagomehl 38 1/2
Reismehl 22 1/2
Weizengries 32 1/2
Bandnudeln 34 1/2
Maffaroni, 10/10 48 1/2

Friedrich Trosiener
Mühlent. 37 Tel. 23 615

Verkauf an Private
zu Lagerpreisen
Leinen, Baum-
wollwaren, Betten
Leib-, Tisch-,
Küchen-Wäsche
Unterzeuge,
Strümpfe
nur bei
Unger & v. Deesen
Lübeck
Sandstr. 20 I. Etage

**Herren-
Wäsche**
Torkuhl
Firmhausen Jr.
segt. 1761 Fern. 27076
Kragen, Krawatten
Socken, Sportgürtel

**Jeder
müß
besitzen:**
N. Nobmann
Schlüssel zu
„mir u. mich“
Ein Lehr- u. Übungsbuch, das ver-
einigt den Charakter der
vier Fälle in un-
serer Sprache in
vollständiger
Weise darlegt.
Mit 16 Bildern.
Preis 1.50 Mark.
Buchhandlung
Vöb. Volkstote
Johannisstr. 48

Jeder Dienstag und
Freitag von 3 bis 7 Uhr
Emmerbier
H. Bade.



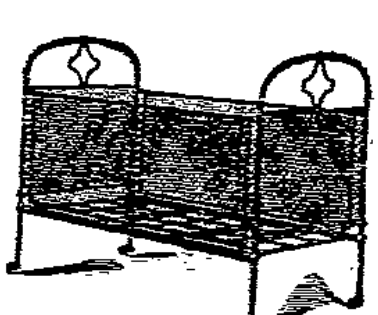
Große
Neueingänge
zu wirklich
billigen
Preisen

- Tüllgardinen 75 cm, kleine Blumenmuster Mtr. **68** 1/2
- Tüllgardinen 95 cm breit, mit breiter Blumenborde Mtr. **95** 1/2
- Tüllgardinen Blumenmuster, gute Qualität ca. 80 cm breit Mtr. **1 130**
- Tüllgardinen 115 cm, schwere Qualität, neue Muster Mtr. **1 185**
- Tüllgardinen elegante Muster, la. Zwirnware, 135 cm Mtr. **2 45**
- Spannstoffe 130 cm breit, modern gemustert, gute Qualität Mtr. **1 195**
- Spannstoffe elegante Muster, 130 cm breit Mtr. **2 25**
- Spannstoffe 150 cm, moderne Blumenmuster, gute Qualität Mtr. **2 55**
- Spannstoffe aparte Muster, 150 cm breit, prima Qualität Mtr. **2 75**
- Spannstoffe la. Zwirnware, neueste Muster, ca. 150 cm breit Mtr. **3 65**
- Gardinen-Überfall mit und ohne Volant neue Muster 95 1/2 **68** 1/2
- Scheibengardinen mit Volant, Punkt- u. Blumenmustern 1.25 **1 08**
- Gardinen-Nessel 68 cm breit, gestreift Mtr. **38** 1/2
- Gardinen-Nessel indanthren, viele Streifen 58 1/2 **48** 1/2
- Etamine 150 cm, la. Qualität, kariert und mit Hohlraum 1.08 Mtr. **98** 1/2

- Halb-Stores Etamine mit Einsatz, gute Qualität **1 85**
- Halb-Stores in Tüll und Etamine, moderne Ausführung **3 95**
- Halb-Stores mit breiten Einsätzen und Motiven, gute Qualität **6 95**
- Halb-Stores la. englisch Tüll, mit breitem Volant **10 50**
- Halb-Stores elegante Ausführung mit großem Filet-Motiv **14 50**
- Künstler-Garnituren 3teilig, 2 Schals und Ueberfall **3 50**
- Künstler-Garnituren gute Qual. 2 Schals und Ueberfall **6 95**
- Künstler-Garnituren moderne Muster gute Qualität **10 30**
- Künstler-Garnituren moderne Muster, prima Qualität **15 50**
- Künstler-Garnituren la. schwere Qualität **18 50**
- Vorhangstoff gestreift, echtfarbig, 80 cm breit Mtr. **98** 1/2
- Vorhangstoff hellgestreift, indanthr. 80 cm breit Mtr. **1 08**
- Vorhangköper 80 cm, weiß und elfenbein, la. Qualität Mtr. **1 28**
- Vorhangköper weiß und elfenbein, 100 cm schwere Qualität Mtr. **1 65**
- Vorhang-Damast 80 cm breit, kleine Muster Mtr. **1 45**

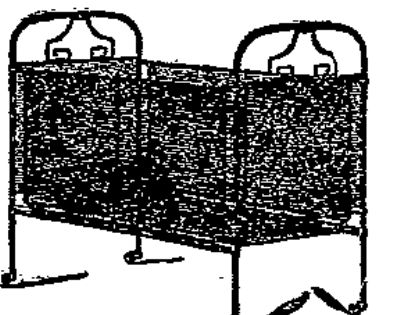
Fertige Betten

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft. Für staubfreie, doppeltgereinigte Bettfedern u. Daunen, sowie für federdichte, echt bzw. türkisochrote Inletts leiste ich weitgehendste Garantie.



Metallbettstelle
weiß lackiert
60x125 cm **22.50**

Bett I Oberbett 13.25 Unterbett 10.30 Kissen 2.95 Komplett 26.50	Bett II Oberbett 19.50 Unterbett 14.50 Kissen 4.50 Komplett 38.50	Bett III Oberbett 21.50 Unterbett 16.50 Kissen 5.50 Komplett 43.50	Bett IV Oberbett 26.50 Unterbett 23.50 Kissen 7.50 Komplett 57.50	Bett V Oberbett 31.50 Unterbett 27.50 Kissen 8.50 Komplett 67.50
Bett VI Oberbett 36.00 Unterbett 31.00 Kissen 11.50 Komplett 78.50	Bett VII Oberbett 47.50 Unterbett 37.75 Kissen 13.25 Komplett 98.50	Bett VIII Oberbett 61.00 Unterbett 47.00 Kissen 16.50 Komplett 124.50	Bett IX Oberbett 78.50 Unterbett 69.50 Kissen 20.50 Komplett 168.50	Bett X Oberbett 83.00 Unterbett 83.00 Kissen 22.00 Komplett 188.00



Metallbettstelle
weiß lackiert
70x140 cm **26.50**

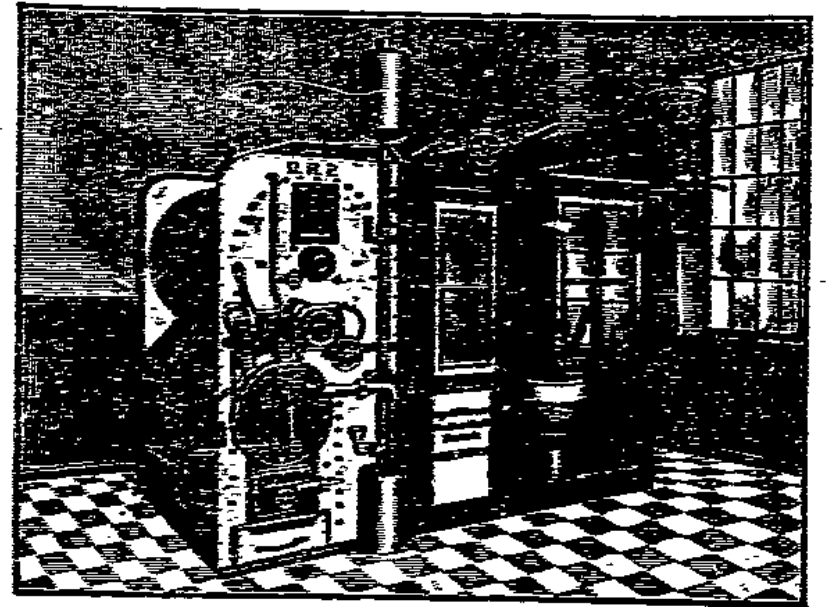
- Bettstellen**
- Bettstellen für Kinder, weiß lack., 70x140 **19 50**
 - Bettstellen 70x140, f. Kinder, 1 S. abschlagb., weiß lack. **27 50**
 - Bettstellen m. Messingstg., weiß, 70x140, 2 S. abschlagb. **31 50**
 - Bettstellen braun lackiert, 85x185 gute Ausführung **15 75**
 - Bettstellen 90x190, m. Fußbreit., weiß lack., g. Spir.-M. **39 50**
 - Bettstellen 100x200, weißlackiert, 33 mm Stahlrohr **36 50**
 - Bettstellen 33 mm Stahlrohr mit Fußbreit., la. Ausfüh. **45 50**

- Baumwollwaren**
- Rohnessel gute, kräftige Qualität, 140 cm Meter **98** 1/2
 - Hautuch gute, vollgebleichte westfälische Ware **1 35**
 - Streifsatın 140 cm, kräftige, appreturfreie Qualität Meter **1 78**
 - Unterbett-Inlett garant. federdicht, 115 cm Meter **2 45**
 - Unterbett-Inlett la. Köper, 115 cm garant. federd. Mtr. **3 65**
 - Oberbett-Inlett echt rot, garantiert federdicht Meter **3 25**
 - Oberbett-Inlett daunendicht, 140 cm la. Qual., türkisochr. **4 95**

- Matratzen**
- Matratzen schlichte Jute, Seegrastüllung, 1teilig, 90x190 **10 75**
 - Matratzen gestreift Jute, 90x190, Seegrastüllung, 2teilig **13 50**
 - Matratzen 90x190, kariert Jute, 3teilig, m. Seegrastüllg. **15 50**
 - Matratzen gestreift Drell, 90x190, 3teilig, Seegrastüllg. **19 50**
 - Ref.-Unterbetten 70x140, Trik. Wollf., Jutebez. **11 50**
 - Ref.-Unterbetten Trik. u. Jutebez. 90x190, Wollf. **16 50**
 - Ref.-Unterbetten 90x190, Tr. u. S.-Drellbz., Wf. **19 85**

Bettfedern-Reinigungs-Anlage

Keine Hausfrau sollte versäumen, ihre Betten von Zeit zu Zeit in meiner neuengerichteten
reinen zu lassen. Die Anlage ist das Modernste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Bettfedern-Reinigung und deshalb nicht mit Reinigungs-Maschinen älterer Konstruktion zu vergleichen.
Die Federn werden auf mechanischem Wege gereinigt, durch ein Dampfbad destiniert und durch Erhitzen, ca. 90 Grad, mit nachfolgender Kühlung in der Kühlkammer getrocknet und neu belegt.
Sie können beim Reinigen ihrer Betten zugegen sein und haben somit die Gewissheit, daß Sie gut und reell bedient werden. Das Reinigen der Federn kostet pro Pfund 40 Pf. Es ist also nur mit kleinem Kosten verbunden.



Bettfedern und Daunen
besonders preiswert

- Hühnerfedern Pfd. **95** 1/2
- Hellgraue Federn Pfd. **1.30**
- Graue Wildfedern Pfd. **1.80**
- la hellgraue Wildfedern Pfd. **2.40**
- Helle gemischte Federn Pfd. **2.95**
- Hellgraue chin. Entenfedern Pfd. **3.80**
- Halbweiße Ent.-Halbdaunen Pfd. **4.80**
- la 3/4 weiße Halbdaunen Pfd. **5.80**
- la hellgr. chin. Ent.-Halbdaun. Pfd. **6.50**
- Weißer Halbdaunen Pfd. **7.50**
- la weiße 3/4 Daunen Pfd. **8.75**
- la hellgraue Daunen Pfd. **9.80**
- Hochpa. weiße 3/4 Daunen Pfd. **12.50**
- la weiße Gänsedaunen Pfd. **15.50**

Hans Struive

Königstraße 87-89

Wahmstraße 23-25

Ganz besonders billig!
Kunstleibene
Schluffer . . . 2.10 1.95
Füllhalter . . . 1.20
Bringschode . . . 2.25
Strümpfe . . . 1.80
Faulets, Bettfedern
in bekannter Güte!
Beachten Sie bitte
d. Schaufenster!
Walter Grieben
Süßstraße 74

Möbel auf
Teilzahlung
billig
Bet Barzahlung 10%
Schlafzim. 620.- bis 258.
Speise- u. Herrenzimmer
Rüchen 198.- bis 75.-
2 Bettst. mit P.-M. 90.-
Sofas 140.- bis 78.-
Chaisel. . . von 29.- an
Büfets, Tische, Stühle
billig
Burckhardt,
Danwartstr. 55

**Patent-
Matrasen**
Polster-
Auflagen
Matrasen-
Mühlke
Untere
Sundestr. 54
Lübecker Stahl-
feder-Matrasen-
Fabrik

Empfehle mein
reihaltiges
Lager in
Staubuhren
Salonuhren
Rahmenuhren
Tisch- und
Wiederuhren
Sajmuhren
mit nur erstklassigen
Werken und Gehäusen
Aug. Büttner
Uhrmachermeister
32 Süßstraße 32
Besichtigen Sie zwanglos
mein Lager

Patent-Matrasen
Auflage-Matrasen
werden in jed. Größe
zu den billigsten
Preisen angefertigt
Gebrüder Hefti
Zeit. Spez.-Gesch.
Untertrave 111/112
b. d. Hofst. 277

Zigarren
eigene Fabrik
nur gute Tabake
C. Wittfool
Obere Hüxstrasse 18

Fahrräder, Nähmaschinen
erfahrene Arbeiter
Anzahl. 15 M., wöchl. 5 M.
St. Gertrud Fahrradfab.
Joh. Meier, Arminstr. 120

Das Fahrrad
ein Bau, seine Instand-
haltung u. Reparaturen
Von Obergentert
G. A. Krumm u. R. Burger
Mit 110 Abbildungen u.
einigen Tabellen
Preis 1.40 M.
Buchhandlung
Jülicher Volksbote
Johannisstraße 46
333
4 M. an
585
8 M. an
300 Ringe am Lager
Bestecke
800 Silber - 90 versilb.
garantie-Wecker 3.50 M.
H. Schultz, Uhrmacher,
Ob. Johannisstraße 20

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

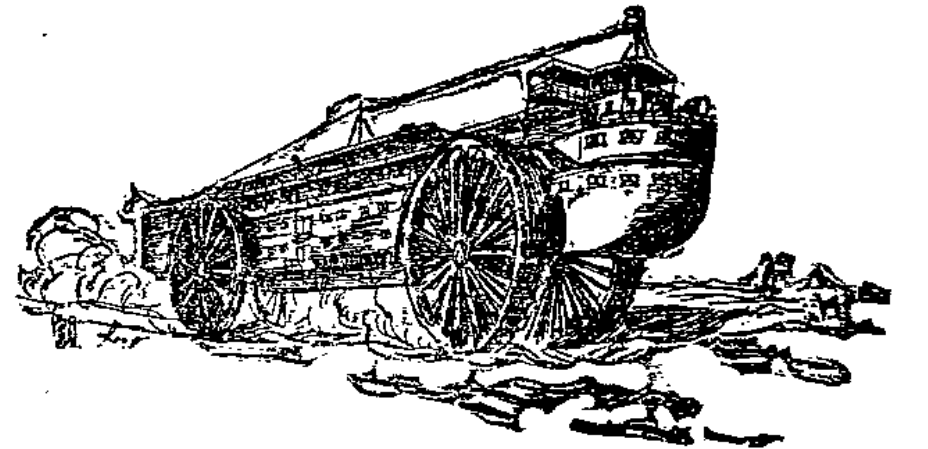
Arbeitsamt für den Landesteil Lübeck. Wochen-Meldung über die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen in den einzelnen Gemeinden in der Woche vom 24. bis 30. August

Table with columns for Gemeinde, Männer über 21 Jahre, Erwerbslos unter 21 Jahre, Weiblich über 21 Jahre, Erwerbslos unter 21 Jahre, Zuschlagsemw. Ehegatten u. sonst., and Kinder u. sonst.

Cutin. Die Mitglieder des Landesausschusses wurden auf Montag, den 5. September d. J., nachmittags 2 Uhr, nach dem Sitzungssaal der Regierung eingeladen.

Die bestiegte Wüste

Meer und Wüste stellen dem Menschen große Hindernisse in den Weg, die er nur unter Aufwand von Scharfsinn und Kraft, von Kühnheit und Wagemut zu überwinden vermochte.



In den Städten am Rande der Wüste doppelt kostbaren Waren über gar den Untergang der ganzen Karawane.

Erst jetzt soll durch die Arbeiten eines deutschen Ingenieurs eine Wendung eintreten. Der Krieger L. C. Bischoff hat ein neues Fahrzeug konstruiert, das ein auf Räder gefetztes Dieselmotorschiff ist.

Hier soll nun das Wüstenschiff mit Erfolg in die Breiten bringen. Bischoff hat Pläne für ein Schiff von erheblichen Ausmaßen fertiggestellt.

Der Himmel im September

Es schwindet der Tag

ml. Nicht nur das zusehends herbstlicher werdende Witterungsbild und die Abnahme der Wärme, auch der frühere Einbruch der abendlichen Dunkelheit zeigt uns, daß der Sommer vorüber ist.

Zu Beginn des Monats September erscheint das Tagesgestirn, berechnet für die geographische Lage von Berlin und dem mittleren Norddeutschland, um 5 Uhr 17 Minuten früh im Osten, um abends um 6 Uhr 54 Minuten unterzugehen.

Der Erdtrabant befindet sich zu Anfang des Monats in zunehmendem Licht und erreicht am 4. das erste Viertel.

Das Gewirr der Fixsterne

präsentiert sich in den nun längst wieder völlig dunklen Nächten schon beinahe mit winterlicher Pracht, besonders dann, wenn man das Firmament erst in den späteren Abendstunden betrachtet.

Die gegenwärtig am Südwesthorizont zwischen Skorpion und Schützen empovorstehende Milchstraße wendet sich nördlich von Deneb der Kassiopeja zu, die durch ihre Gestalt, ein römisches W, bekannt ist und erreicht im Nordosten in der Gegend wieder den Horizont, wo Perseus und Fuhrmann von der unteren Kulmination her sich wieder zu größerer Höhe erheben.

Region des Pegasus

der ein großes Biered bildet, und an die sich die Andromeda anschließt. Pegasus kulminiert gegenwärtig ungefähr um Mitternacht, und zu dieser Stunde lohnt es sich, im Meridian die Aufmerksamkeit dem äußersten südlichen Horizont zuzuwenden.

nach Osten, so gelangt man in das Gebiet des anderen Sternbilds der Fische, das dem Tierkreis angehört, und in dem sich der Frühlingspunkt, der Schnittpunkt des Himmelsäquators mit der Ekliptik, befindet.

Von den Planeten

bleiben im September verschiedene unsichtbar, vor allem Merkur, der am 2. in obere Konjunktion mit der Sonne gelangt, und der dann der Sonne voraus nach Süden eilt, so daß er ständig von ihr überstrahlt wird.

Jupiter

gegenwärtig die ganze Nacht. Er ist rückläufig in den Fischen — seine Stellung am Himmel ist bereits erwähnt — und kommt am 22. September in Opposition zur Sonne, d. h. er steht ihr dann unmittelbar gegenüber, so daß er bei Sonnenuntergang genau im Osten auf- und bei Sonnenaufgang genau im Westen untergeht.

Besonders dankbar ist gegenwärtig die Beobachtung des gewaltigen Planeten im Fernrohr, wobei man nicht nur seine starke Abplattung an den Polen, sondern auch die Streifen genau erkennt, die parallel zum Äquator des Jupiter verlaufen.

Saturn, der immer noch im Skorpion steht, kann nur noch am Abend nach Sonnenuntergang tief am Südwesthimmel verfolgt werden; die Dauer seiner Sichtbarkeit nimmt von 1 1/2 Stunden zu Beginn des Monats auf etwa 1 Stunde Ende September ab.

Das Inserat

90 Prozent aller Einkäufe tätigt die Frau. Man vergesse diesen Umstand nie, wenn man Ware anbietet. Das Inserat gehört in den Volksboten!

Ist das beste Werbemittel!

raupenbandartige Konstruktionen, durch die das Einsinken der schweren Last beim Transport und später in Stellung vermieden werden sollte. Auch die berühmten Tanks, aus denen sich die jetzt vielfach in der Landwirtschaft verwendeten Raupenschlepper entwickelt haben, hatten ähnliche, das Einsinken im weichen Boden verhindernde Flächen.

verdreht werden können. Als Kraftquelle dienen zwei Dieselmotoren, die je 420 PS. leisten und dem Kiefenfahrzeug eine Geschwindigkeit von 20 Kilometer verleihen.

Neben diesen Passagierfahrzeugen sollen auch reine Transportfahrzeuge, ferner Wüstenschiffe für die militärische Macht, vor allem für die Wüstenpolizei gebaut werden.

STK. Billige Motowagen auf Schienen. In Schweden hat man mit Erfolg die bekannten Fordmotoren in gewöhnliche alte Eisenbahnwagen einzubauen versucht, um auf Nebenlinien billige Triebwagen zu bekommen.

Geschichten aus den fünf Erdteilen

Beste Automobil

Währjähiges Resultat: 137 000 Todesopfer

In der Frankf. Zeitung lesen wir: Kauffähig sind es nicht die deutschen, auch nicht die europäischen, sondern ganz allein und ausschließlich die amerikanischen Automobile, deren Schandstaten Anlaß zu dieser schlimmen Bezeichnung gegeben haben. Sie werden als Massenmörder gebrandmarkt, die schlimmer hauen als die wilden Tiere und die vor den Bestien absolut nichts voraus haben. Eine amerikanische Zeitschrift „The Journal of the American Med. Assoc.“ hat eine Enquete über die Frage veranstaltet, wie viele Menschen alljährlich den wilden Tieren und den Automobilen zum Opfer fallen. Für das Kulturinstrument „Automobil“ ist das Ergebnis nicht sehr schmeichelhaft.

Da es in Amerika offenbar keine menschenmordenden Tiere mehr gibt, so hat man zum Vergleich mit den amerikanischen Bestien, den Automobilen, Britisch-Indien herangezogen, wo in den Dschungeln alljährlich viele Menschen umkommen. Im Jahre 1925 wurden in Britisch-Indien 1974 Menschen durch wilde Tiere getötet gegen 2587 in 1924 und 3605 in 1923. An erster Stelle steht der Tiger, dann folgen die Leoparden, die Wölfe, Bären, Elefanten und Hyänen. Nicht in diese Statistik aufgenommen sind die Todesfälle durch Schlangenbisse, die sehr häufig sind, und nach dem Journal während eines Jahrhunderts fast keine Abnahme erfahren haben: nämlich 19308 in 1925 gegen 19867 im Jahre 1924.

Verheerender sind die Vermüstungen, die in zivilisierten Ländern alljährlich das Automobil unter den Menschen anrichtet. Das wird in dem erwähnten Aufsatz durch folgende Ziffern bewiesen: Schätzt man die Bevölkerung von Britisch-Indien auf 320 Millionen, dann beläuft sich die Sterblichkeit durch wilde Tiere und Schlangen mit 21 282 auf 66 zu Jahr und Million Einwohner. In einem Teil Nordamerikas, der nur 32 Millionen Einwohner zählt, wurden aber vom 3. Januar bis 11. September 1926 allein 4162 Menschen durch das Automobil getötet, mithin entfallen auf eine Million Einwohner 130 Opfer. Auf das ganze Jahr berechnet, würden sich also 189 Todesopfer durch das Automobil ergeben, also die dreifache Zahl der durch wilde Tiere in Britisch-Indien herbeigeführten Todesfälle. Die Mehrzahl der durch das Automobil Getöteten sind Kinder. Das Journal stellt deshalb der Sterblichkeit durch Automobile (189 im Jahr) dieselbe durch Kinderkrankheiten gegenüber: Diphtheritis 164, Keuchhusten 104, Masern 90, Scharlach 52, und bemerkt dazu, daß auch durch solche Vergleiche noch nicht die ganze Gefährlichkeit des Automobils gebührend gebrandmarkt sei, weil in der oben genannten Verlustziffer ja noch nicht die vielen durch Automobilunfälle herbeigeführten Verlesungen enthalten seien, von denen auch noch eine ganze Reihe den Tod zur Folge hat.

Nach einer von der Nationalen Automobil-Handelstammer veröffentlichten Statistik sind in den letzten acht Jahren in den Vereinigten Staaten mehr Menschen durch Automobile im Weltkrieg als in der ersten Weltkriege getötet worden. Von Januar 1919 bis Dezember 1926 fielen 137 017 Personen Automobilunfällen zum Opfer, während die amerikanischen Verluste im Weltkrieg 120 050 betrugen.

Reisebegleiterin gesucht!

Was bessere Damen zu erleben hoffen

Vor einigen Wochen sah ich mittels Inzerats in einer Berliner Tageszeitung ein guttunlicher alterer Herr eine bessere Dame, auch Witwe ohne Anhang, als Reisebegleiterin nach den Seebädern der Riviera. Auf diese Chiffre-Annonce meldeten sich eine ganze Anzahl Damen, die bald darauf von dem Herrn einen Brief erhielten, daß er im Laufe des nächsten Tages zwecks näherer Rücksprache in ihrer Wohnung vorbeizukommen werde. Pünktlich zur angegebenen Zeit erschien denn auch ein elegant gekleideter Herr, der sich als ein früherer Großindustrieller aufstellte, der sich jedoch von dem Gesicht zurückgezogen habe und in allerhöchster Zeit die angenehme Reise antreten wolle. Im Laufe der Unterhaltung erkundigte er sich nachlässig nach den Vermögensverhältnissen der Bewerberinnen, und sind diese für ihn zufriedenstellend, erklärt er, daß ihm

die Dame ausnahmsweise sehr gut gefalle, da sie ihn an eine frühere Jugendliebe erinnere, und daß er sich glücklich schätzen würde, wenn die Dame ihn begleiten würde, auch läßt er durchblicken, daß bei gegenseitiger Zuneigung eine spätere Heirat nicht ausgeschlossen sei. Ferner erzählt er unter dem Siegel tiefer Bescheidenheit, daß er im Besitz eines unschätzbaren Spielsystems sei, das es ihm ermöglichte, täglich mindestens 500 Mark zu gewinnen, und welches er auf der Reise anwenden werde. Bei der nächsten Zusammenkunft erzählt er, daß sich die Reisetkosten für die acht Monate berechnete Reise für zwei Personen auf 16 000 Mark stellen, die in den nächsten Tagen bei der Bank zwecks Ausstellung der Kreditbriefe auf die verschiedenen Plätze eingezahlt werden müssen. Tags darauf erscheint er wieder und erklärt, daß er leider nur 14 000 Mark flüssig habe, und bittet 2 000 Mark zuzulegen, die bei Beendigung der Reise nebst der Hälfte der Spielgewinne zurückgezahlt würden. Vertrauensvoll wird ihm das Geld übergeben, darauf erscheint er noch einige Male, die Abreise verzögert sich, dann läßt er nichts mehr von sich hören. Als sich nun einige Tage nach dem „Großindustriellen“ näher erkundigte, erfuhren sie zu ihrer Ueberraschung, daß der Herr mit dem unschätzbaren Spielsystem verheiratet ist und mit seiner Frau ein kleines möbliertes Zimmer im Westen der Stadt bewohnt. Wieviele Reisebegleiterinnen sich der „Großindustrielle“ zugelegt hat, wird die eingeleitete Untersuchung bald ergeben.

Auch ein „Seelsorger“!

Von dem Pastor Mathias Schulz der lutherischen Gemeinde in Elbing weiß die dortige „Freie Presse“ zu erzählen:

Da lebt in Kehlhof brav ihrem Magdendienste ein Schäflein seiner Gemeinde. Dieses arme Kind ansässiger Eltern ist verlobt, die Zeitnot gestattete bisher keine Heirat; ein Kindchen ist da, für das die Großeltern der Verlobten sorgen. Nun bietet sich Gelegenheit; der junge Vater, die junge Mutter freuen sich, wird ihnen doch die langersehnte gemeinschaftliche Erziehung ihres Kindes geboten. Der Bräutigam ist evangelisch-untert, die Braut will in der Konfession ihres Zukünftigen getraut werden und leben. Sie teilt ihren Wunsch nach Glaubensgemeinschaft mit ihrem Mann ihrem Hirten, dem Pastor Schulz, mit. Die unverjämte Antwort dieses „Seelsorgers“ lautet wörtlich:

Liebes Fräulein G...! Ihr Brief hat mich sehr betrieht. Zur Sünde der Hurerei, die Sie begehnen haben, fügen Sie nun noch die Sünde des Abfalls von der Kirche. Beides wird auf Ihrem Gewissen bleiben und werden Sie einst vor Gott zu verantworten haben. Mit Ihren Eltern werde ich noch sprechen. Ich bitte Gott, daß er Sie zur Umkehr führen möchte. Ihr Pastor Schulz.

In den Augen des Herrn Pastors ist schon der Uebertritt von der lutherischen Gemeinde zur evangelisch-unterten — die Unterschiede zwischen beiden kann selbst ein theologisch geschultes Auge nur mit der Lupe wahrnehmen — die „Sünde des Abfalls von der Kirche“. Täte da die junge Frau, wenn sie nun doch schon einmal so „jündig“ ist, nicht gut, sich jeder Pastorenzensur zu entziehen und auf die Zugehörigkeit zu allen Kirchen zu verzichten? Wenn schon, denn schon!

Geist von Potsdam!

Was fehlt für Potsdam? — So fragt das Kaufhaus Paul Zandt in Sulzbach (Oberpfalz) in einem vierzeiligen Prospekt, den die Nummer 24 des „Werkstoff“ einschließt. In Potsdam trifft sich nämlich der Werkstoff am 10. und 11. September. Und der geschäftstüchtige Zandt weiß für den „letzten Appell“ u. a. zu empfehlen:

Waffenrohre, Infanteriepistolen, Reppiden, Seitengewehre, Stahlschmied, Stahltauten, Gummiröhren, Schlägringe, Wehrzylinder und Pistolen. Das sind denn auch vollständig die „Ideen“, die das Arsenal des „Geistes von Potsdam“ füllen.

Levines Abschiedskampfbefehl auf dem Boulevard

ml. Levine, dessen überraschender Abflug nach England den Besitzer der „Miß Columbia“ heute wieder in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit rückt, hat sich vor seinem plötzlichen Scheiden aus Paris dort noch als Boxer bewundern lassen. Im Brennpunkt des Pariser Straßenlebens, dem Boulevard des Capucines, umringten dieser Tage die Passanten zwei Gentleman, die gerade dabei waren, einen erbitterten Boxkampf auszufechten. In dem einen der Kämpfer erkannte man nach dem in Paris überall ausliegenden Photographien den amerikanischen Boxer Mr. Levine, den Eigentümer der „Miß Columbia“. Augensteifend handelte es sich hier um die Austragung eines der vielen Händel, in die sich Levine in Paris verwickelt hat, und die ihm den Aufenthalt in Paris verleidet haben, was wohl auch dazu beigetragen hat, ihn zu einer so plötzlichen Abreise zu bestimmen. Sein Gegner war ein gewisser Brod, mit dem er in Mißlichkeiten geraten war, die hier auf offener Straße durch einen Boxkampf zum Austrag gebracht wurden. Die Zuschauer konnten feststellen, daß Levine auch als Boxer seinen Mann stelle und sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung ein ungewöhnliches Geschick befand. Dem Kampf wurde durch zwei Schlichter ein Ende gemacht, die die Gegner trennten und die Straße für den Verkehr wieder freimachten.

Kein Wundermärchen

Gegen die Unsitlichkeit des Fräuleinturnens in Turnhagen haben, wie man weiß, anlässlich des bayrischen Turnfestes in Neuburg a. D. Geistliche und sonstige Ingheldhelden Bayerns entrüthelt gekämpft. Eine fromme Schriftstellerin hat ihren Federhalter besonders tüchtig geschwungen und die christlich-katholischen Zeitungen mit Empörungsaufschreien versorgt. Wie die Stuttgarter „Sonntagszeitung“ erzählt, hat nun ein Amtsanwalt in Neuburg aber feststellen müssen, daß diese Turnhagenfeindin früher in Neuburg nicht ganz unbekannt gewesen ist und wegen ihres alzu horizontalen Gewerbes mehrere Male nach Nürnberg befördert wurde. An welchem Falle sich also wieder die Trefflichkeit des Sprichwortes erweist: Junge Huren — alte Beschweßtern.

Ah, Herr Jesus!

Das offizielle Deutschland und das deutsche Schrifttum

Vor einigen Wochen weilte Emil Ludwig in London und erkreuzte sich dort als geistiger Repräsentant der deutschen Republik einer ganz überraschend begeisterten Begrüßung durch die englische Bevölkerung. Von diesem Besuche lesen wir in der „Literarischen Welt“ eine Begleiterschreibung, die so charakteristisch ist, daß wir sie auch unseren Lesern kommentarlos mitteilen wollen. „... der deutsche Reichskämmerer“, so heißt es da, „fragte den Autor des „Napoleon“, die Visitenkarte in den Händen drehend, ob er ein Deutscher sei, und womit er sich beschäftige. Als sich hierauf der deutsche Autor, den zwar England, aber nicht die Spitze des offiziellen Deutschland in Großbritannien kannte, als Verfasser des „fatalen Buches über Wilhelm“ bekannte, entfuhr es Seiner Excellenz mit unvorstellbarem Schrecken (oder aufdrümmend? oder wie einem in seiner Unpräpariertheit ertappten Schuljungen): „Ah, Herr Jesus!“

Prophet und Dichter. Häufiger, der vor kurzem heimgegangene „Prophet“, „Volkstheater“, „Präsident der Vereinigten Staaten von Europa“, usw., machte einmal seinen Besuch bei Gulland Meyrind, der bekanntlich am Meer des Starnberger Sees wohnte. Voll Würde trat er auf Meyrind zu, dem er noch völlig unbekannt war und sprach: „Ich bin!“ Meyrind verbeugte sich: „Ich auch!“ „Aber ich bin Häufiger!“ „Das ist etwas anderes.“ „Ich bin das Wort und die Wahrheit!“ „Etwas ähnliches hat, wie mir vorkommt, schon mal ein anderer gesagt.“ „Aber ich bin wahrlich Jesus Christus!“ „Ja“, meinte Meyrind voller Neugier, „wenn Sie tatsächlich Jesus Christus sind, dann haben Sie es ja hier sehr bequem. Dort ist eine Menge Wasser. Bitte, wandeln Sie darauf!“

Amtlicher Teil

Am 24. August 1927 ist in der Medlenburger Stadt in 54° 10,6 N Breite und 11° 12,5 Ost Länge / O. S. O. 4, 3 km von Dameshübel Lenksitz- und ein Torpedo verloren gegangen. Der Wind war 3, St. SW. Stärke 2 Ström. Ost 0,5 km.

Wer diesen Torpedo bei dem unterzeichneten Kommando abliefern, oder mitteln, daß der Torpedo aufgefunden ist und abgeholt werden kann, erhält, wenn dies innerhalb der ersten Woche nach erfolgter Bekanntmachung des Verlustes erfolgt, eine Belohnung von 500 Goldmark nach weiteren 2 Wochen, also 3 Wochen nach Bekanntgabe, 300 Goldmark, und später nur noch 100 Goldmark.

Kommando der 4. Torpedobootsflottille
Wilhelmshaven

Freibank

Verkauf von Freibankfleisch bis auf weiteres außer Montag, täglich von 9-12 Uhr auf dem Schlachthof.

Schlachthofbehörden

Nichtamtlicher Teil

Freundl. Kramer in vermieten. Häbers 12 der Exp. d. St.

2er Jimn m. Koch u. Häberl. Exp. 3. wiet g. Ang. u. L. 275 a. d. E.

2 Bettstellen m. Matr. Kleidst. Wäschz. zu verm. 200 Obereichen. 58. II

1 Bettstelle m. Matr. 2 Kleidst., 1 Korbtisch, 2 H. Lüge, 2 Polsterst. 1 Galstisch, 1 Stuhl, 1 St. 114

Schnur Kinderwagen permtal gebr. zu verm. 200 Brofingstr. 1. 11.

Kahmhöhne 3. st. 25. A. 200 Hühnergrube 2. st. 27.

Umzugsunter Mobilen billig zu verkaufen. Sei St. Johannis 23. Hühnergr. 1. 200

Doppelstühle Sonntag früh Nähe Burgbergrube 114 Gegen gute Belohnung abzugeben. Reiberberg 44. I. 200

Wer erzieht Antierich in Dabulieren? Anged. u. L. 275 a. d. Exp. 200

Plötzlich und unerwartet entsehst heute 10 Uhr mein lieber guter Mann, anzer lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Wolf im 60. Lebensjahre, tief betrauert und höchlichst vermisst

geb. Boller nebst Kindern und allen, die ihm nahestanden Saba, 31. August Kottmisch 35 Trauerfeier am Dienstag 6. Septbr. 10 1/2 Uhr in der Burggr. Kapelle.

Ab 1. September

verlege ich mein Geschäft von HUXSTRASSE 40 in das gegenüberliegende Haus

HUXSTRASSE 43

Ich empfehle für den Uebergang entzückende Neuheiten in Filz- u. Samthüten zu bekannt billigen Preisen

S. Holzblatt

Holstenstr. 21 (Hauptgeschäft) HUXSTRASSE 43

Wer Bücher schenkt hat Kultur

Hühneraugen Hornhaut, Schwiele u. Warzen beseitigt schnell sicher u. schmerzlos



Kukirol

Vegetabilienlos bewirkt Packung 75 Pfg Kakiroi-Verkaustellen: Drogerie C. F. Alm, Holzstr. 12; Nepan-Drogerie, Beckergasse 33; Theater-Drogerie, Breite Str. 13; in Travemünde: Seestadt-Drogerie 200

Kaffee	täglich frisch geröstet	Grund 2,20-4,00
Tea	besonders kräftige Mischung	1/4 lb von 0,95 an
Margarine		1 lb von 0,55 an
Kakao		1 lb 1,00
Roskofft i. Tafel		1 lb 0,58
Runkthorig		1 lb 0,35
Zucker		1 lb 0,31
Butter	in ganzen Btd.	1 lb 0,36
Malzmalz		1 lb 0,32
	in ganzen Bldgen	1 lb 0,80
Reismehl		1 lb 0,22
Van. Pudding-Pulver		1 lb 0,45
500 gr Bloc-Schokolade		1 lb 1,10
100		1 lb 0,25
100 gr Vollm.-Schof.		3 Stk. 0,95
Pfefferminzbrd		1/4 lb 0,15
Hütchen-Pralinen		1/4 lb 0,20
Schokolade-Biscuits		1/4 lb 0,30
Biertruch-Marmelade		2-lb-Eimer 1,05
Erdbeer-Äpfel-Konfit.		
Stimbeer-Äpfel-Konfit.		
Apritofen-Äpfel-Konfit.		
	2-lb-Eimer nur	1,20

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs,

Lübeck. Tel. 22 849, Bad Schwartau, Lübeder Straße Tel. 27 279

Hans Paasche Die Forschungsreise des Afrikaners LUKANGA MUKARA I.-Bd. Volksausgabe 50 1/2 Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannesstraße 46



Besondere Empfehlungen

Schaftstiefel **1350** Mk.
27⁰⁰ 23⁰⁰ 21⁰⁰ 17⁵⁰

Arbeitsstiefel **850** Mk.
13⁵⁰ 12⁵⁰ 11⁵⁰ 9⁷⁵

Kinderstiefel **250** Mk.
25/26 5²⁵ 23/24 4⁵⁰ 20/22 2⁷⁵ 18/19

Rindbox-Schnür- und Agraffenstiefel **595** Mk.
36/39 8⁵⁰ 31/35 6⁷⁵ 27/30

Wolf Blumenthal Sandstr. Ecke Kohlmarkt



Sehr billig!

Das große Davidis' Kochbuch ca. 400 Seiten **2.25**
Das kleine „ „ ca. 200 Seiten **1.50**

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Großes Geschrei u. wenig dabei

mache ich nicht, aber Sie finden bei mir, in meinem circa 400 Quadratmeter großen Ausstellungsraum circa

- 20 Eichen-Schlzimmer von 295—950 RM.
 - 20 Schlafzimmer in Eiche u. Lack. von 180—975 RM.
 - 20 Küchen (gute Arbeit) von 55—250 RM.
 - 2 gleiche Bettstellen mit Spiralmatratzen a 28 RM.
- Pflanzgarnituren, Klubgarnituren, Chaiselongues, große Auswahl in sämtlichen einzelnen Möbeln.

Ich verkaufe an jedermann auf Teilzahlung bei ganz kleiner An- und Abzahlung. Bei Arbeitern und Beamten in fester Stellung

ohne Anzahlung auf Teilzahlung!

Die Abzahlung kann jedermann selbst nach seinem Ermessen bestimmen. — Jede Lieferung erfolgt

frei Haus.

Kredit auch nach auswärts bei freier Lieferung. Vergessen Sie auch nicht den Guthaben!

Gutschein über 10 RM.

Beim Kauf und Zahlung von 100 RM. oder mehr nehme ich diesen Gutschein voll in Zahlung, auch bei Abzahlungskäufen. Gültig bis 1. Oktober 1927.

E. Stüwes billiges Möbellager

Kein Laden! Nur Lagerverkauf! Kein Laden!

Breite Straße 51, im Hinterhaus

Hinterhaus von Daetz & Strahl, früher Café Hodermann.



Es gibt zahlreiche Margarine-Sorten, aber nur eine Feinstmargarine „Blauband“, die selbst einem verwöhnten Geschmack Rechnung trägt und teure Butter vollkommen ersetzt.



1/2 Pfund 50 Pfennig.

Lüha

Freitag abend 7 1/2 - 9 Uhr bei gutem Wetter

Konzert

des Hornickel-Orchesters

vor der Ausstellungshalle

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert am nachmittag in der Ausstellungshalle statt



3. außerordentlich billige Sonderfahrt

des Salondampfers „Seemöwe“ am Sonnabend, dem 3. Sept. 1927

nach **Boltenhagen und Wismar**

Ab Lübeck (Schupp. 7) 8.00 Uhr ab Travemünde 9.30

Fahrpreise für Hin- u. Rückfahrt im Vorverkauf: Lübeck-Boltenhagen 2.—, Lübeck-Wismar 3.—, Travemünde-Boltenh. 1.50, Travem.-Wism. 2.50 an Bord 50% mehr

Vorverkauf in Lübeck: Paht & Severin, Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Fremdenverkehrsverein, General-Anzeiger, in Travemünde: nur Reisebüro der Ostseebäder-Linie, Rose 2405 in Wismar 5, in Boltenhagen 8 Std. Aufenth.

Lübecker Totentanz

Einzig Wiederholung 2405
Donnerstag, 8 Uhr abends
Erwachsene 1.— RM. Jugendliche 50%

Heute **Premiere!**
Shudramm
Der große **Engelmbau - Vinylyom**

Gastspiel!
Der indische Fakir **Hatha-Yogha**
Das Tagesgespräch aller Länder
Das Rätsel aller Rätsel!
Kommen — Sehen — Staunen
Eintritt 50 Pfg. 2405

Luisenlust
Freitag: Großes Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

Das fünfjäh. Rückblick 1917—1922

Wirtschaft u. Kultur in der Darstellung russischer Forscher in Halbl. 160 Seiten nur 1.40 RM.

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

HANSA-THEATER

Heute 8 Uhr Premiere
Die große **Revue** „Das lebende Magazin“
Fabelhafte Ausstattung
24 Prachtbilder
Bildschöne Frauen 2412
Preise 1.— bis 3.— RM. Loge 4.— RM.
Vorverk.: Buse, Br. Str., Möller, Holstenstr.

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 8 Uhr:
Fra Diavolo
Romische Oper
Ende 10.40 Uhr
Freitag, 8 Uhr:
Die Geisha Operette
Sonnabend, 8 Uhr:
Edmont Trauerspiel
Sonntag, 3 Uhr:
Fra Diavolo
Sonntag, 8 Uhr:
Polenblut Operette

Große öffentliche Versammlung

aller Invaliden, Unfallrentner und Witwen

am Freitag, dem 2. September 1927, nachmittags 5 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses
Johannisstraße 50/52

Tagesordnung:

Unser Kampf gegen das soziale Unrecht

Referent August Karsten, Berlin, Mitgl. d. Reichstags
Alle Rentenempfänger müssen erscheinen

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands. Ortsgruppe Lübeck

Erfrischungsraum:
Das große Kaffee-Gedeck bestehend aus:
1 Tasse Kaffee
1 Stück Torte
2 Stück Gebäck
½ Portion Schlag-Sahne
alles in altbekannter Güte

für nur **50,-**

ParadeWoche

60 Abt. Wettstreifen wiederum um Höchstleistungen

Kleiderstoffe

- Papillon ca. 70 cm breit, gestreift, für Blusen und Pyjamas ... Meter **75,-**
- Kleiderschotten doppelt breit, neue Karos ... Meter **95,-**
- Popeline doppelt breit, reine Wolle Meter **1,95**
- Mantelstoff ca. 150 cm breit, für praktische Mäntel ... Meter **2,45**
- Rips 130 cm breit, reine Wolle, gute Kleiderware ... Meter **4,95**

Damenwäsche

- Trägerhemden kräftige Ware, mit Spitze ringsum ... **95,-**
- Trägerhemden gute Qualität, mit Spitze und Einsatz ... **1,10**
- Achselhemden solid, Hemdentuch, vorn Stickerel ... **1,45**
- Nachthemden gute Qualität, mit Spitze und Einsatz ... **2,25**
- Prinzeßbröcke prima Renforcé, mit Stickerel-Volant ... **2,75**

Herren-Artikel

- Stehumlegekragen mod. Formen z. T. mit kl. Fehlern ... **25,-**
- Selbstbinder aus guter Kunstseide ... **25,-**
- Hosenträger prima Gummi mit Lederpatte ... **65,-**
- Herren-Oberhemden mit unterlegter Brust, mod. Karos, mit Kragen **3,65**
- Herren-Oberhemden pa. Perkal, doppelte Brust, 2 Kragen ... **4,95**

Seidenstoffe

- Kunstseide zirka 70 cm breit, kariert ... Meter **75,-**
- Damassé ca. 85 cm breit, elegantes Futter für Mäntel und Kostüme ... **1,95**
- Wachsammert ca. 70 cm breit, in verschied. Farben, gute Kleiderware **2,25**
- Eolienne ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide ... Meter **4,95**
- Crêpe de Chine ca. 90 cm breit, in vielen Farben ... Meter **5,90**

Schürzen

- Kretonne Jumperschürze, mit Paspel und Tasche ... **65,-**
- Siamosen Jumperform, mit farbigem Besatz ... **1,15**
- Jumperform zweifarbig, Zephir, Ia. Qualität ... **1,95**
- Trachten Jumperschürze, mit uni Blende und Tasche ... **2,25**
- Jumperform indanthren, Zephir, zweifarbig ... **2,75**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt Mako, besonders haltbar ... **75,-**
- Damen-Strümpfe hochwertiger Seidenflor ... **1,25**
- Damen-Strümpfe pa. Waschseide besonders feinfädig ... **1,95**
- Herren-Soeken gute Baumwolle, gemustert ... **38,-**
- Herren-Soeken Ia. Makoqualität moderne Jacquardmuster ... **85,-**

Baumwollwaren

- Wäschetuch gute feinfädige Qualität ... Meter **45,-**
- Tischtücher Jacquard, verschiedene Muster, für 4 Personen ... **1,95**
- Bettbezüge Renforcé, vollgebleicht, eigene Anfertigung ... **3,95**
- Bettbezüge Damast, verschiedene hübsche Muster ... **7,95**
- 1 Std. Betten 1 Oberbett mit 5 Z, 1 Unterbett mit 5 Z, 1 Kissen mit 1 ½ Z Rupfedern gefüllt ... **23,50**

Wollwaren

- Damen-Pullover hübsche Muster und Farben, Kunstseide ... **2,95**
- Herren-Pullover reine Wolle, moderne kleine Muster ... **6,95**
- Damen-Jacken mit Wollpelzbesatz schöne Dessins ... **7,95**
- Sportwesten Kunstseide mit angewebtem Futter, hübsche Farben ... **4,95**
- Kinder-Sweater gute, haltbare Qualität in vielen Farben ... **1,95**

Trikotagen

- Damen-Hemdchen feine Baumwolle, 2x2 gestrickt ... **38,-**
- Damen-Schlüpfer gute Baumwolle, farbig ... **65,-**
- Damen-Schlüpfer gute Kunstseide, verstärkt, dunkle Farben ... **95,-**
- Herren-Hosen Ia. wollgemischte Qualität ... **1,65**
- Herren-Hemden Ia. wollgemischte Qualität, mit doppelter Brust ... **1,95**

Beachten Sie unsere Schaufenster.

KARSTADT

Stadthallen-Garten
Inhaber: **Cort Hanschen**
Täglich ab 4 Uhr:
Garten-Konzert

Sonabend, den 3. September ab 7 ½ Uhr
Großes Extra-Konzert
vom Musikkorps der Lübecker Schutzmannschaft. Leitung: Herr Polizeiwachmeister **Harden**
Eintritt 30,-, Vorzugskarten 20,-
Bengalische Beleuchtung. Ein Flammensprung von 3 m Höhe, ausgeführt von Herrn Bernhardt

Sonntag, den 4. September von 4-11 Uhr
Großes Extra-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des A.B.J.R. 6 (früher Ratzeb. Jäger). Leitung: Herr Musikmeister **Hartenbauer**
Eintritt frei
Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Krähensteichs mit ca. 2000 Lampions

Morgen Freitag, den 2. September ab 9 Uhr:
Großer Ball
Eintritt frei!

Am Sonntag, den 4. September ab 7 Uhr:
Großer Ball
Eintritt 50 Pfg.

**URANIA-
PREISAUSSCHREIBEN**

Bar- und Buchprämien im Gesamtwert von RM. 1000

Beteiligt Euch alle, jeder Erfolg wird belohnt
Heft II der „Urania“, Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft sagt euch näheres

Buchhandlung Lübecker Volksbote, Johannisstr. 46

Achtung!
Nur noch solange der Vorrat reicht
Va. Limburger Käse
40,-
Ia. Süßter Fett-Käse
Qualitätsware & nur **60,-**
Echter Allgäuer Stangentäse & **50,-**
20% Fett
Verkauf ab Lager

**Max Pauls Käsegroßhandlung
Gr. Burgstr. 48**

Wo kaufe ich meine **Arbeits- und Berufskleidung?**

Bei **J. H. Pein**
Gegründet 1861
Das Haus der guten Qualitäten

Das Wichtigste für alle Radfahrer!

Durch vorteilhaften Einkauf bin ich in der angenehmen Lage, Ihnen besondere Vorteile zu bieten. Z. B.:

- Prima Klotzpedale ... RM 2,40
- Prima Ketten ... 2,25
- Bowden-Bremsen ... 1,85
- Schlauchlose Pumpen ... 0,90
- Vorbau-Lenker ... 5,25
- Elektr. Fahrradlampen ... 2,40
- Gr. Radlaufglocken ... 1,75

u. s. w.

Mifa Fabrik-Verkaufsstelle
Heinr. Körner, Gr. Burgstr. 23
Bitte genau auf Firma achten!

Los von Moskau!

„Verkehrte Einheitsfront-Taktik“

Auf dem kommenden englischen Gewerkschaftskongress, der vom 5. bis 10. September stattfindet, werden auch die englisch-russischen Beziehungen, die Fragen der Einheitsfront und ähnliche Fragen auf dem Pariser Kongress behandelte Probleme erörtert werden. Von Interesse sind deshalb die Indiskretionen einer Broschüre, die soeben unter dem Titel: „Verkehrte Einheitsfront-Taktik“ von dem syndikalistischen Amsterdamer nationalen Arbeitssekretariat herausgegeben wurde. Das nationale Arbeitssekretariat hat sich, wie wir vor kurzem meldeten, entschlossen, aus der Moskauer Gewerkschaftsinternationale auszuschleiden. Die Kritik der Broschüre stammt also von Leuten, die den Moskauer Unverstand aus nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit hatten.

Die Broschüre bringt zunächst die Wiedergabe der Kritik Sinowjews und Trozkis an dem englisch-russischen Einheitskomitee und im Anschluß daran einen Artikel aus der Feder des Sekretariatsvorstehenden Sneedlet über die Fragen gewerkschaftlicher Taktik.

Sneedlet erklärt, die Komintern habe mit ihren Instruktionen für die Gewerkschaftsbewegung auf keinem Gebiet so große Fehler gemacht, wie auf dem Taktik. Die Erklärung für diese Fehler liege in dem überwiegenden Einfluß der russisch-kommunistischen Partei auf die Tätigkeit der Komintern und in ihrer unzureichenden Erfahrung auf gewerkschaftlichem Gebiet. Dadurch sei auch der Verkehr der russischen Gewerkschaftsführer mit Leuten des linken Flügels der reformistischen Bewegung so außerordentlich riskant gewesen. Die kommunistische Gewerkschaftspolitik erschwere die Entstehung und Entwicklung der selbständigen Gewerkschaftsbewegung. Die Rote Gewerkschaftsinternationale sei nicht über den Charakter einer provisorischen Internationale hinausgekommen. Ihr gehörten viele Minderheiten der reformistischen Gewerkschaftsbewegung an; deren Vertreter seien jedoch, praktisch gesprochen, nichts anderes als Vertreter der kommunistischen Partei ihrer Länder. Die verschiedenen internationalen Propagandaauslässe der Roten Internationale für die verschiedenen Berufszweige, die sich nicht einmal als Berufssekretariate bezeichnen, hätten ebenfalls nicht dazu beigetragen, die Anziehungskraft der Moskauer Internationale zu verstärken.

In der Hauptsache wendet sich die Broschüre gegen das englisch-russische Einheitskomitee. Dieses Komitee, so wird hervorgehoben, hat von Anfang an unter einer Verschiedenheit der Auffassung der beiden Kontrahenten gelitten, die sich sowohl auf die Regelung des Verhältnisses zwischen Partei und Gewerkschaft, wie auf die von den Führern des linken Flügels in England erzielte Verschmelzung zweiter und dritter Internationale bezog. Das Komitee sei bereits in dem großen englischen Streik im Jahre 1926 gescheitert.

Zum Schluß wird nach einer scharfen und abfälligen Kritik an den Einheitsblättern Edö Simmens hervorgehoben, daß das Nationale Arbeitssekretariat sich entschlossen habe, unabhängig von Moskau seinen eigenen Weg zu gehen. Die holländische kommunistische Partei habe mit ihren noch nicht tausend Mitgliedern ihre ganze Kritik gegen das Nationale Arbeitssekretariat gerichtet. Die Vorstandsbildung sei daher zu dem Entschluß gekommen, mit Moskau Schluß zu machen.

Neuer Aufstieg

Der Fabrikarbeiter-Verband im Jahre 1926

Das soeben erschienene Jahrbuch 1926 des Fabrikarbeiterverbandes — ein stattlicher Band von 374 Seiten — ist nicht nur für die Verbandsangehörigen, sondern für alle, die an der weiteren Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung Anteil nehmen, von großem Interesse. Das vergangene Jahr brachte die Verschmelzung des Fabrikarbeiterverbandes mit den Verbänden der Glas- und Porzellanarbeiter. Die Verschmelzung darf als voller gewerkschaftlicher Erfolg gewertet werden. Der Verlust am Mitgliederbestand während der Zeit der Massenarbeitslosigkeit ist durch die Mitgliederzunahme im ersten Halbjahr 1927 bereits wieder ausgeglichen. Am 31. Dezember 1926 betrug die Mitgliederzahl des Fabrikarbeiterverbandes 334 685, am 31. Dezember 1926: 375 931. Bei der Zusammenrechnung der Mitgliederbestände der drei Verbände am 31. Dezember 1925 ergibt sich eine Mitgliederzahl von 431 804, mithin am 31. Dezember 1926 ein Gesamtverlust von 55 876 für alle drei Verbände, wobei jedoch zu beachten ist, daß hier noch eine gewisse Anzahl von Papier Soldaten bei der „Ausfämmung“ der Mitgliederlisten ausgeschieden wurden.

Die finanzielle Entwicklung zeigt ein weit günstigeres Bild. Die Beitragsleistung hat trotz der Wirtschaftskrise (sowohl insgesamt, als auch pro Kopf) eine bedeutende Steigerung der Einnahmen gebracht. Die Einnahmen der Hauptkassette stiegen von 8 614 868 RM. im Jahre 1925 auf 11 442 448 RM. oder um 24,7 Proz.; die Ausgaben von 8 868 116 RM. auf 10 849 562 RM. oder um 18,3 Proz. Allein die Erwerbslosenunterstützung erforderte über 4 Millionen Mark gegenüber 1,8 Millionen Mark im Jahr zuvor. Die Unterstützungen erreichten die Höhe von 4 596 830 RM. Die Gesamtunterstützungsleistung der drei Verbände betrug 1926 insgesamt: 5 673 905 RM.; von 1924 bis 1926 haben sie über 14½ Millionen Mark an Unterstützungen für Arbeitskampfe und Linderung der Not geleistet. Nach dem Vermögensausweis betrug das Gesamtvermögen der Hauptkassette 2 237 092 RM. — eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 1 524 765 RM. Die Vorkassen hatten eine Gesamt-einnahme von 4 042 836 RM. einschließlich der Beitragsanteile im Betrage von 3 469 241 RM.

In der Lohnpolitik gelang es, im großen und ganzen den Rückgang der Löhne zu verhindern. Auch wurden Erfolge durch Angriffsbewegungen erzielt, so für 39 340 Beschäftigte eine wöchentliche Lohnserhöhung von 61 689 RM. Die auf Aufrechterhaltung der Tarife gerichtete Arbeit war von Erfolg gekrönt, wenn auch unter der Auswirkung der Krise sich eine kleine Abnahme der Tarife und der unter den Tarifbedingungen Beschäftigten zeigte.

Die Bildungsarbeit des Verbandes brachte u. a. 1926 die Entsendung einer Reihe von Mitgliedern an die Wirtschaftsschulen Düsseldorf und Berlin, an die Volkshochschule Tübingen und an die Frankfurter Akademie der Arbeit. Von Februar 1925 bis Februar 1927 wurden insgesamt 23 wöchentliche Schulungs-kurse abgehalten, an denen 892 Funktionäre teilnahmen. Die Verbandschule in Denningsteden wird in den nächsten Tagen eröffnet. In ihr werden die Kurse in erweiterter Form fortgesetzt.

Die Gelben in der Rumpelkammer

Der Drang nach Geltung

In den letzten Monaten nahm sich die bürgerliche Rechtspresse mit auffälligem Eifer der „wertsgemeinschaftlichen Arbeiterbewegung“ an. Kreuzzeitung, Deutsche Zeitung und Berliner Börsenzeitung weitestgehend mit einer Reihe anderer Blätter, die „vaterländischen nationalen Arbeitervereine“ ihrer Wertschätzung zu versichern und sie als wirtschaftliche Vereinigungen zu deklarieren. Als solche seien sie den Gewerkschaften gleichzustellen. Würden die letzteren weiterhin bevorzugt, so verstoße das gegen die Reichsverfassung und gegen den durch sie geheiligten Grundsatz des gleichen Rechts.

Sogar die Wissenschaft ist bemüht worden, um die Gelben, wie wir die nationalen Arbeitervereine der verschiedenen Schattierungen nennen müssen, aus der Isolation zu befreien. Die Professoren Derkmann, Duntmann, Kaskel, Stier-Somlo, Wörner und Brauer, ebenso Rechtsanwalt Meißinger und Senatspräsident Dersch haben Rechtsgutachten abgegeben, nach denen die gelben Vereine als Gewerkschaften zu gelten hätten und monoch den anerkannten Gewerkschaften (freien, christlichen und Hirsch-Dunderschen) kein Monopol als Arbeitervertreter eingeräumt werden dürfe. Diese „wissenschaftlichen Gutachten“ werden von der kapitalistischen Presse fleißig zitiert in der Erwartung, daß die dem deutschen Volke innewohnende Ehrfurcht vor der Wissenschaft doch noch zur Anerkennung der Gelben führen werde.

Diese Rechnung hat ein Loch, die Masse der organisierten deutschen Arbeiter wird sich durch nichts bestimmen lassen, mit den kapitalstrommen Gelben auf gleichem Fuße zu verkehren. Auch keine „wissenschaftlichen Gutachten“ werden sie dazu bringen; seitdem sich zünftige Wissenschaftler ganz offen für allerhand able Zweck als Vorspann gebrauchen ließen, ist die Achtung der Arbeiter vor der Wissenschaft ziemlich tief gesunken. Wolte ihnen in den Kriegsjahren Professorenweisheit doch den Rücken aufbinden, Stedräben seien ein gutes und nahrhaftes Futter für schwerarbeitende Menschen! Abgesehen von manchem anderen handgreiflichen Unsinn, der damals und später von der zünftigen Gelehrtenkaste als lautere Wahrheit verkündet wurde.

Aber auch das Bürgertum als Klasse wird sich reiflich überlegen, ob es für die Anerkennung der Gelben als Gewerkschaft einen Kampf mit den wirklichen Gewerkschaften riskieren soll. Bedinglich die extremen Schatzmacher in Großindustrie und Landwirtschaft sind hierzu bereit; die übrigen bürgerlichen Kreise mögen im Stillen mit den „nationalen“ Arbeitervereinen zwar sympathisieren, wagen aber nicht, allzu offen für sie Partei zu nehmen. Sie fürchten offenbar, daß der Nutzen einer solchen Parteinarbeit den Schaden nicht aufwiegen würde, der aus der Brüskierung der Gewerkschaften und daraus entstehender Verschärfung der sozialen Kämpfe erwachsen müßte. Die klügeren Teile des Bürgeriums wissen, daß die gelbe Bewegung viel zu schwach ist, um bei sozialen Konflikten den Ausschlag zugunsten der Unternehmerrasse zu geben. Das ist wohl auch der Hauptgrund, warum der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsrat die Ansprüche der Gelben auf Zuerkennung des gewerkschaftlichen Charakters bisher abgewiesen haben.

In der Tat haben es die nationalen Arbeitervereine trotz aller Protektion durch Großindustrielle und Großagrarien noch nicht weit gebracht. Wie stark ihre Mitgliederzahl sein mag, ist einwandfrei schwer festzustellen. Alle Zahlen beruhen auf eigenen Angaben und lassen Zweifel an ihrer Richtigkeit zu. Im amtlichen „Jahrbuch der Berufsverbände im Deutschen Reich“, Ausgabe 1927, wird eine Uebersicht über die Entwicklung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen von 1907 bis 1925 gegeben. Danach hätten die „wirtschaftsfriedlichen“ Verbände im Jahre 1925 Mitglieder gezählt 187 720. Von der Gesamtzahl der 1925 vorhandenen organisierten Arbeiter (5 214 000) wären das 3,6 Prozent. Ueber die Einnahmen, Ausgaben und das Vermögen der gelben Verbände enthält das Jahrbuch seit 1918 keine Angaben. Am kürzesten waren die „Wirtschaftsfriedlichen“ in den letzten Jahren vor dem Kriege. Sie hatten nach obiger Quelle

	Mitglieder	Einnahme
1912	231 048	2 197 913 RM.
1913	280 002	2 717 544 RM.

Begünstigt von einer besseren Konjunktur stieg die Mitgliederzahl im ersten Halbjahr 1927 um fast 50 000 und für rund ¼ Millionen Beschäftigte konnten die Arbeitsbedingungen nicht unerheblich verbessert werden. Es geht wieder vorwärts. Der Glaube an die Organisation ist, wie aus den Feststellungen des Jahrbuches hervorgeht, wieder fester, das Vertrauen zur Stärke und Leistungsfähigkeit des Verbandes größer geworden. Die Einsicht in das Wesen der Organisation und ihren Aufgabenkreis führte zu einem besseren Verständnis und Zusammenarbeiten zwischen Funktionären und Mitgliedern. Die Wandlung vom oppositionellen Radikalismus zu verständnisvoller Mitarbeit im Rahmen des Möglichen hat erfreuliche Fortschritte gemacht.

Moskauer

In London trat am Sonnabend der Kongress der sogenannten gewerkschaftlichen Minderheitenbewegung zusammen. In seinem Geschäftsbericht machte der Sekretär der Organisation, welche bisher offiziell ihre Unabhängigkeit von Moskau und Neutralität beteuert hat, die Mitteilung, daß die Bewegung seinerzeit vom britischen Bureau der Moskauer Gewerkschaftsinternationale ins Leben gerufen worden sei. Das Programm des Kongresses erkennt die britischen kommunistischen Gewerkschaftsorganisationen und u. a. die Einberufung eines Weltgewerkschaftskongresses zum Zwecke der Gründung einer einheitsförmigen Gewerkschaftsinternationale an.

*

Es gehört keine Prophetengabe dazu, um vorauszu sehen, daß bei einem Weltgewerkschaftskongress verdammt wenig herauskommen würde. Bei der Einstellung Moskaus ist 100 gegen 1 zu wetten, daß ein derartiger Kongress vielleicht eine Tribüne für die Sowjetpropaganda, niemals aber ein Schritt vorwärts zur Schaffung einer einheitsförmigen Gewerkschaftsinternationale sein kann.

Die geringste Bedeutung hatten die gelben Vereine naturgemäß 1918. Ihre Mitgliederzahl schmolz auf den schäbigen Rest von 45 700 zusammen — die Mehrzahl vertrat sich wie alle anderen Nationalitäten in die Mauselöcher. Auch in den folgenden Jahren war nicht viel von ihnen zu merken — die Großindustrie hielt es aus den bekannten Gründen für nützlicher, mit den Gewerkschaften eine „Arbeitsgemeinschaft“ einzugehen, als sich viel mit den verdächtigsten Gelben abzugeben. Das geschah erst später, als die Arbeitsgemeinschaft von 1918 wieder in die Brüche gegangen war — nun wurden die gelben Friboline wieder stärker passiert. Den Anfang damit machte — wie vor dem Kriege schon — die Schwerindustrie, vor allem die des Ruhrbezirks.

Etwas andere Formen hat in der Nachkriegszeit die Aufgabe der Gelben angenommen. Man nennt sie nicht mehr „wirtschaftsfriedlich“ — diese Bezeichnung wäre irreführend, nachdem die Arbeitsgemeinschaft und Schlichtungsordnung den Wirtschaftsfrieden offiziell proklamiert hatten. Neben der recht abgefallenen klingenden Bezeichnung „national“ und „vaterländisch“ erfindet man den neuen Titel werksgemeinschaftlich. Die „Werksgemeinschaft“ fand nicht mehr ihren Ausdruck wie einst in der Fraktionierung der Gelben mit Freibier, auch nicht mehr darin, daß die Wertdirektoren auf den Festlichkeiten mit den Frauen und Töchtern der Gelbklänge tanzten. Die Zusammengehörigkeit von Herr und Knecht wird jetzt großzügig, sozusagen „wissenschaftlich“ demonstriert durch Werkzeitungen und Arbeitsschulen. Das Kapital hofft, aus den Lesern seiner Werksblätter und den Zöglingen seiner Schulen die Offiziere seiner künftigen gelben Armee heranzubilden. Seine Kriegsakademie ist das Dinta in Düsseldorf — das deutsche Institut für technische Arbeitsschulung, das unter der Leitung des Ingenieurs Karl Arnhold steht. Es sind bereits 106 Firmen an dem Dinta beteiligt; in 50 Werkzeitanstalten werden rund 3200 Schüler zu gelben Kadetten heranzubilden gesucht und 47 Werkzeitungen tragen den „Geist“ der Werksgemeinschaft in die Masse. Am kürzesten beteiligt sind:

	Schüler der Firmen	Lehrwerkstätten	Werksgemeinschaften Zeitungen
Metallindustrie	51	600	17
Steinkohlenbergbau	32	1929	23
Braunkohlenbergbau	12	275	3
Textilindustrie	7	357	1

Erstrecken braucht man über diese Dinge jedoch nicht — sie können und werden nicht allzuvielen Schaden anrichten. Seit Jahren schon in Tätigkeit, hat sich die Wirkung der Werksblätter und -schulen bisher nur schwach gezeigt. So im Ruhrbergbau, dessen Arbeiter mit den Gelbkreuzgranaten am stärksten besunkelt werden. Bei den Betriebsratswahlen im Frühjahr haben die einzelnen Arbeiterverbände erhalten (nur Arbeiter, ohne die Angeestellten)

	Mandate	in Prozent
Freie Gewerkschaften	1526	63,25
Christliche Gewerkschaften	576	25,76
Nationale (gelbe) Verbände	32	1,43

Der Rest fiel auf andere kleine Splitter, zu denen auch die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften mit 17 Mandaten (0,76 Proz.) gehören. Gewiß wäre es falsch, wenn sich die sozialistische Arbeiterchaft in Sorglosigkeit wiegen wollte — sie wird die gelben Kadetten nicht aus den Augen lassen und mit ihrer Aufklärung nicht erlahmen dürfen. Es ist etwas Wahres an dem Wort des dänischen Proletarietdichters Martin Andersen-Regz im Kopenagener „Socialdemokraten“:

„Alle schönen Phrasen entleert, ist die Dinta ein plumper, aber auch großzügiger Versuch, den Arbeiter dazu zu bekommen, sich von der Gewerkschaft und Partei loszulösen, ihn aus der Solidarität mit seinen Klassenossen zu reißen, ihn von seinem Verhältnis zum Allgemein-Menschlichen überhaupt abzuschneiden und ihn geistig auf den Arbeitsplatz zu beschränken, ihn abzustumpfen, ihn zur Maschine zu machen. Das wird ja nicht gelingen. Aber die Dinta arbeitet mit reichen Mitteln und die Arbeiterjugend in den Industriebezirken hat nicht viel Freunde. Etwas Schwanken unter denen, die auftrüben, unter der Jugend, wird dieser Versuch von Arbeitgeberseite, den Arbeiterstand zu korrumpieren, daher immerhin erzielen.“

Hotels und Angestellte. Bei der Berliner Hotelbetriebs-V.G., der Besitzerin der in den letzten Tagen vielgenannten Berliner Großhotels Kaiserhof, Bristol, Bellevue, Central usw., die die schwarztgoldene Reichsflagge nicht hissen wollen, scheinen merkwürdige Arbeitgeberstiffe zu herrschen. So veröffentlicht der „M. W.“ einen Briefwechsel zwischen dem Berliner Rechtsanwalt Dr. Jertowski und der Hotelbetriebs-V.G., aus dem hervorgeht, daß in der zur Hotelbetriebs-V.G. gehörenden bekannten Konditorei Ranzler die Behauptung auf dem Bemerk der Preisliste, daß der Zuschlag von 10 Proz. „retlos“ der Bedienung zufalle, nicht den Tatsachen entsprach; denn auf ein Schreiben Jertowskis hin hat die Gesellschaft plötzlich das Wortchen „retlos“ auf den Preislisten streichen lassen.

Der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands weist in diesem Jahre eine erfreuliche Zunahme seines Mitgliederbestandes auf. Sie ist der Werbearbeit zuzuschreiben, die der Verband in den Sommermonaten entfaltet hat. Die Zunahme beträgt rund 12 000. Der Verband hat damit einen Mitgliederbestand von rund 100 000 erreicht. Darunter sind 11 000 Lehrlinge. Auf den höchsten Mitgliederbestand konnte der Verband im Jahre 1922 blicken; damals zählte er rund 110 000, darunter 12 000 Lehrlinge. Hatte nicht in den letzten Monaten der Abschluß der bezirklichen Lohn- und Arbeitsstarke zu einem erheblichen Teil die Kräfte der auch für die Werbearbeit in Frage kommenden Personen in Anspruch genommen, dann wäre ohne Zweifel die Zunahme des Verbandes wesentlich größer gewesen und vielleicht der Mitgliederbestand von 1922 wieder erreicht worden. Zur Steigerung des bisherigen Erfolges wird die Werbearbeit im Verbandsbereich im Herbst fortgesetzt werden. Die Finanzkraft des Verbandes ist im Laufe dieses Jahres ebenfalls wesentlich gestärkt; sie war durch die Aufwendungen für Arbeitskampfe und Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren sehr geschwächt worden.

FÜR DIE MUßBESTUNDE

Fahrt ins Deutsche Weinland

11.

Das Nabetal und die Pfalz

Von Traßen-Trabach aus führt uns das Postauto am anderen Morgen durch den Hunsrück. Eine reizvolle Berglandschaft zieht an uns vorüber, mit ausgedehnten Wäldern, weitläufigen Dörfern und hin und wieder einer malerischen Burg auf hohem Gipfel. Hier beginnt eine der abwechslungsreichsten und lieblichsten Gegenden Südwestdeutschlands.

Nach mehrstündiger Fahrt gelangen wir gegen Mittag nach Bad Kreuznach, dem Hauptort des Nabetales. Schon vor dem Eingang der Stadt kommen wir an der großen Weinbau-Schau vorbei. Der Weinbau hat an der Nahe schon ein anderes Gepräge als an der Mosel. Die Weinberge sind hier nicht so eng bepflanzt und lassen Wege für eine gewisse mechanische Bearbeitung des Bodens frei. In der Mosel ist das Düngen und Aufslockern des Bodens größtenteils nur Handarbeit. Im Nabetal wird neben dem Weinbau auch Landwirtschaft betrieben, so daß die Weinbauern eine erträglichere wirtschaftliche Existenz haben. Das ist auch schon deshalb notwendig, weil in der weiteren Umgebung von Kreuznach in den letzten Jahren die Rebblaus zum Teil arg Verwüstungen angerichtet hat. Ein von der Reblaus verschontes Acker muß mehrere Jahre lang völlig brach liegen. Bisher ist zur Bekämpfung dieses Schädlings nur eine wirksame Methode gefunden worden: man pflanzte die deutsche Edelrebe auf amerikanische Rebstöcke, auf denen sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, die nur unter einem kurzen Vergrößerungsglas erkennbaren Larven nicht entwickeln können.

Kreuznach ist durch seine herrliche Lage, sein ungewöhnlich mildes Klima und seine zahlreichen radioaktiven Quellen und Gradierwerke zu einem bevorzugten Badeort und Erholungsort geworden, und die Stadt selbst erweist sich in ihrer ganzen Anlage als ein echter vornehmher Kurort. Bescheidener und von noch härter ausgeprägtem Charakter ist das benachbarte Bad Münster am Stein. Gleich hinter Münster führt die Landesstraße an der Nahe entlang, deren Ufer an der einen Seite von den jähropfen Felsfelsen des Rheingrafenstein, an der anderen Seite von der breiten Sand des Kötensfels überlagert werden, nach der Ebernbürg, dem Stammschloß des Franz von Sickingen. Unterhalb der Burg, deren erhaltene Räume heute als Weinstube eingerichtet sind, steht das im Ausgang des vorigen Jahrhunderts errichtete Doppeldenkmal für Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen.

Noch schöner und hübscher wird das Landschaftsbild, als uns der Personwagen am nächsten Morgen nach Kreuznach an der Hauptstraße, dem Mittelpunkt des pfälzischen Weinbaugesbietes, des umfangreichsten in Deutschland. Das Klima der Pfalz ist freilich auch dem Weinbau ungewöhnlich günstig. Mit Staunen vernehmen wir, daß hier auf den Chausseebäumen die Feigen, Schellfrüchte und Mandeln reif werden. In Föhren der waldreichen Gegend breiten sich Felber, auf denen der Wein an kurzen Rebstocken zu ebener Erde gedeiht. Kein Wunder, daß der Pfälzer eine feine Rebe aufweist, die oft geradezu an Edelreben erinnert, ihn jedoch an vielfältigem Reichtum des Aromas und Duftes weit übertrifft. Dabei muß hervorgehoben werden, daß der Pfälzer Weinstock den Wein in einem hohen Grade reif und in den Handel gelangen zu lassen. Der irische Dichter Schöffel wählte recht gut, weshalb er in seinen Liedern immer wieder den Wein aus der Pfalz verpfehlte. Vielleicht ist gerade der Pfälzer Wein am besten geeignet, das in Speiben vielfach noch zugenommen des gleichförmigeren französischen Rotweines bestehende Vorurteil zu beseitigen. Nicht am wenigsten ist auch der Engländer ein guter Kunde des pfälzischen Weinhandels.

In Straßburg und Reims ist die Pfalz, wie in allen Pfälzern, eine sehr alte historische Vergangenheit, die noch bis in vorchristliche Zeit zurückreicht. Von romantischem Reiz ist der Aufenthalt in einem romantischen Weinstadt zwischen riesigen Föhren, an denen Eichen und Holzlager ihre hohe handwerkliche Fertigkeit bewahrt haben. In Kreuznach befindet sich u. a. das größte noch heute im Gebrauch befindliche Fass mit einem Fassungsvermögen von 75 000 Liter zwischen zwei anderen Fassern von je 50 000 Liter Fassungsvermögen. In der dunklen Gasse zwischen Pfälzer und helle Räume, in denen Frauen an bunten Karren ihren Vögeln spielen und gefüllte Eisentiere und verpackt. Eine Tischglocke in der Hand bei neuzeitlicher täglicher Arbeitszeit etwa 16 bis 18 Mann in der Pfalz.

Von Kreuznach aus fahren wir im Postauto durch den wichtigsten Teil des Pfälzer Weinbaugesbietes, dessen Ortsgemeinden wieder manchen wohlklingenden Namen tragen. Unterwegs überzeugen wir uns in einer Genossenschaftsversammlung vor der Güte des offenen Pfälzer Sektweines, von dem das Bistum 40 Pfennig kostet. Die genossenschaftliche Organisation ist unter den Pfälzern allgemein verbreitet. Dann führt uns die Straße, die noch lange von dem Vergessenen mit dem aus den vorchristlichen Freiheitskämpfen berühmten Hombacher Schloß beherrscht wird, nach dem schönen Felsen unter den pfälzischen Weinbaugärten, dem altertümlichen Weideseheim. Gegenüber dem Rathaus liegt ein Wirtschaftshaus, über dessen Eingang eine Inschrift besagt: „Die Feste steht seit 1188“. Eine besondere Eigenartigkeit von Weideseheim ist das Geißbüchel, das seit 1494 alljährlich am Sonntag nach dem Fest des Heiligen Geistes, das dem Heiligen Spiritus gewidmet ist, in der Gemeinde Weideseheim gefeiert wird. Für das Geißbüchel, das dem Heiligen Spiritus gewidmet ist, sind die Gemeinden Kreuznach, Hombach und Gimmeldingen in gewissen Dimensionen des Weideseheimer Halbes gewährt wird, was an jedem Pfingstsonntag vor Sonnenaufgang von der Gemeinde Weideseheim ein wohlgeformter und gut beschaffener Fingerring, gefertigt vom jüngsten Bürger der Gemeinde (heute besorgt das der Fingerring), vor dem Weideseheimer Rathaus abgeliefert werden. Abends zwischen 7 und 6 Uhr wird der Hof dann unter Laute eines Orchesters vor dem Weideseheimer Rathaus veranstaltet. Die beteiligten Gemeinden haben sich dieser Verpflichtung mehrfach zu erziehen gezeigt, aber Weideseheim hat jetzt Recht im Laufe der Jahrhunderte immer wieder durch Projekte zu bekannter Verbundenheit. Auch Kreuznach hat es in einer Urauerbe bestätigt, die noch heute im Weideseheimer südlichen Urauerbe aufbewahrt wird. In diesem Jahre ist der Weideseheimer Geißbüchel zum 22. Male abgeliefert worden.

Von Weideseheim aus ist es nicht weit nach dem Rheingau, das auch als Felsen-Goldes einen gewissen Ruf genießt. Freilich ist die Lage des romantischen Südturms als Kurort und nicht weideseimer Erholungsstätte ausgerichtet und während der Kaiserzeit nicht so weit zu tragen wie die ersten Reinertritte, die aus „Spießberg“, am „Felsenberg“ usw. bestehen.

11.

Rheingau und der Rheingau

Nach einer interessanten Fahrt durch die Pfalz gelangen wir am nächsten Morgen bei der alten Weinbaugemeinde Worms in das rheingauische Weinbaugesbiet. Bei dieser alten deutschen Stadt, die ungewiß schon seit 3000 Jahren bewohnt war, beginnt der in Höhe und Schönheit bedeutendste Landstrich, durch den uns unsere Fahrt führt.

Weithin wird das lebenswürdige mittelalterliche Gassen- und Häußergewirr überlagert von dem gewaltigen Dom, der neben dem Dombau von Speyer und Mainz zu den imposantesten Denkmälern romanischer Kirchenbaukunst am Rhein gehört. Das monumentale Luther-Denkmal erinnert an eine der wichtigsten Epochen der Wormser Stadtgeschichte. Am Ausgang der Stadt, unweit des Rheinufers, liegt die Liebfrauenkirche, die in der ganzen Welt durch ihren Stiftswein berühmt geworden ist, der den Namen „Liebfrauenmilch“ trägt.

Von Worms führt uns unser Weg durch manche Weinbaudörfer mit bekannten Namen nach dem alten Oppenheim, das einstmals eine lebendige, mit Worms und Mainz im „rheingauischen Städtebund“ vereinte Reichsstadt und die erste deutsche Metropole gewesen ist. (Frankfurt a. M. nimmt diesen Ruhm zu Unrecht für sich in Anspruch.) Von der die Stadt überragenden Kaiserpfalzruine „Landstrone“ aus bietet sich uns ein überwältigender Blick in die romantische Landschaft, u. a. auch auf jeden Berg, der wegen seiner eigentümlichen, natürlichen auch von der Sage umhüllten Form den Namen „Sackträger“ führt, und an dessen Hängen der vorzügliche „Oppenheimer Sackträger“ wächst. Wir bestaunen die bedeutendste Sehenswürdigkeit der Stadt, die — heute protestantische — Katharinenkirche, neben dem Straßburger Münster und dem Römer Dom das sehenswürdigste mittelalterliche Bauwerk am Rhein. Schon vor 1200 stand hier ein romanischer Kirchenbau. Als Oppenheim im Jahr 1253 vom Hohenzollernkaiser Friedrich II. das Stadtrecht bekommen hatte, erfolgte der Bau des frühgotischen Querschiffs und Mittels. In den Jahren 1317 bis 1320 entstanden dann die Mittel- und Seitenschiffe und in der Zeit zwischen 1400 und 1439 wurde der eigentlichen Kirche noch eine spätgotische Stiftskirche angebaut. Als Oppenheim im Mai 1689 — gleichzeitig mit dem Heidelberger Schloß — von den Franzosen auf Befehl von Melac zerstört wurde, legte man auch an sechs Stellen Feuer an die Katharinenkirche, und erst vor 1878 bis 1889 wurde der Bau erneuert. Dabei ist leider auch ein Teil der Kirche zerstört, darunter ein Kirchenfenster, das mit seiner Veranschaulichung der heiligen drei Könige — Wilhelm der Erste, Kaiser Friedrich und der maritimen dreieinwöchigen Wilhelm der Letzte im tiefgrünen Gewand — geradezu humoristisch anmutet. Einzigartig ist das im Hofe neben der Kirche liegende Beinhaus, in dem 14 000 Schädel von Verstorbenen offen aufgestapelt liegen.

Eine Verzerrung mit der Einwohnerzahl dieser gelegenen Gegend erweckt den Eindruck, daß die Klagen gegen diese hier bei weitem nicht so sehr ausgeprägt sind wie etwa in Ostelbien. Wir haben Gelegenheit, einen der reichsten Weingutbesitzer und Weinhandwerker von Oppenheim kennen zu lernen, den großen Kommerzienrat Sittmann, der aus dem Kaiserberuf hervorgegangen und einstmals der Lehrmeister des heutigen Berliner Polizeipräsidenten Genossen Jörgiebel gewesen ist. Man könnte ja die wiederholten lebhafte Hinweise dieses alten Herrn, daß er trotz aller Unfälle sei und sich nach wie vor kameradschaftlich mit der Arbeiterklasse verbunden fühle, als unverdächtige platonisches Bekenntnis auffassen, aber die Umgangsformen, die wir in seinem Verkehr mit den Kellerarbeitern beobachteten, bezeugen doch die Ehrlichkeit seiner Meinungen.

Baudelaire

Es gibt keinen französischen Dichter des neunzehnten Jahrhunderts, der so tief und so prophetisch in unsere Tage hereinklingt, wie der am 31. August 1867 gestorben Charles Baudelaire. Heute durchleben wir erst eigentlich jene Zeit, die Baudelaire schon vor 50 Jahren in seinen Dichtungen erfüllt und besungen hat. Er war gewiß kein sozialer Dichter, aber er war ein sozialer Dichter. Er war kein Russet, den irgendeine jüde „Kadettenkorps“ zu einem Gebilde begeistern konnte; er war vielmehr ein russischer, analytischer, auf den Grund der Dinge gehender Seher, der — wie Victor Hugo gelagt hat — der französische Dichtung „un frisson nouveau“ (einen neuen Schauer) schenkte.

Baudelaire hat die Liebe, die in seinen Dichtungen eine gewaltige Rolle spielt, keineswegs idealisiert. Sein Weib war das wilde, duftende, erotische Weib, das Reiz aller Lafter und Süchte, das grenzenlose Weib, das durch nichts gehemmt war. Dieses Weib beschwor Baudelaire in oft mühsamer Verbrennung, und wenn er sich an ihre wilde, tierhafte Schönheit verlor, wurde



er ein über alles Dagegehende hinausgehender Jambeter des Paris. Reiz und Stadt, Stadt und Weib — um diese beiden Pole kräftig seine düsteren Visionen. Er war der erste Dichter des neunzehnten Jahrhunderts, der die Stadt als Symbol von Freude und Leben empfand, der in grandiosen Strophen den Namen der Straßen erwähnte, und der mit großartiger Magie die Gezeiten und Strömungen, die Schönheit und das Grinsen, die Wellen und den Elf der unteren Jahntausend befang.

Baudelaire war der Ahne der modernen Dichtung. Er allein ist aus dem trüben Gerübel seiner Zeit — für den Menschen des 19. Jahrhunderts — übriggeblieben. Sein Leben war nur kurz. Ein einundzwanzigjähriger Vater zögerte ihn. Am 9. April 1821 wurde er geboren. Mit zwanzig Jahren machte er bereits Heberberufen, die auf seine Dichtung großen Einfluß haben sollten. Wie wieder konnte er den Versuch der Matrosen, das Fehlen der Landratten, die Leppigkeit der Natur, die Kluft der ewigen Menschen, das Gemoge der Sejen und, vor allem, den Geruch der Luft, der Schiffe, des Leers, des Kapfers, der Pfalzen und der Menschen verzeihen. Eine Malattia Jeanne

Von Oppenheim aus geht unsere Fahrt weiter, vorbei an Kierstein, später auch an Nadenheim. Der bedeutendste Weingutbesitzer in diesem Ort heißt wirklich Gunderloch und gilt als ein hochgeschätzter Mann. Das macht die Entzückung einigermaßen begreiflich, die „Der fröhliche Weinberg“ in dieser Gegend gefunden hat.

Den Abschluß dieses Tages bildet ein Besuch von Mainz und eine Besichtigung der Erneuerungsarbeiten im geschädigten Dome. Das gewaltige Werk zur Befestigung der Fundamente, das im Beginn des Jahres 1925 angefangen wurde, ist ja inzwischen fertiggestellt worden, aber die Gewölbe und Türme erfordern noch viel Arbeit. Man hofft jedoch, etwa zu Pfingsten des nächsten Jahres die gottesdienstlichen Handlungen im Mainzer Dom wieder aufnehmen zu können.

Die Krönung unserer Fahrt ins deutsche Weinland bildet am nächsten Tage der Besuch des Rheingaus. Da reißt sich wieder Ort an Ort mit weltberühmten Namen, wie Eltville, Erbach und Hattenheim mit dem Markobrunner Weinberg. Ein Abstecher führt uns nach dem auf herriger Höhe gelegenen Löscher Eberbach, das heute als Kellerei einer der größten preussischen Weinbaudomänen dient. Dann geht es weiter durch Winkel, in dem das mehr als tausend Jahre alte älteste Haus in Deutschland steht, und Geisenheim, das als besondere Sehenswürdigkeit eine jahrtausendalte Linde aufweist, die einzige in Deutschland, die zwei vollständige Kronen übereinander trägt. Der Abend endlich zieht uns in Rudesheim, wo wir auf der Rheinterrasse den Blick auf das gegenüberliegende Bingen und die unweit davon auf dem Berggipfel thronende Rochuskapelle und den zauberischen Sonnenuntergang über dem Rhein und den an seinen Ufern ansteigenden Höhen genießen.

Damit ist unsere Fahrt ins deutsche Weinland eigentlich beendet. Aber wir können uns doch noch nicht so schnell von schönsten aller deutschen Ströme trennen, ohne wenigstens am nächsten Tage vor unserer endgültigen Heimfahrt noch die Gelegenheit wahrgenommen zu haben, auf dem Dampfer ein Stück rheinabwärts zu fahren. Die Herrlichkeit einer solchen Fahrt ist ja schon so oft geschilbert und gerühmt worden, daß hier nicht mehr besonders darauf eingegangen zu werden braucht. An einer ihrer erhabensten Stellen, bei Lorch, liegen die beiden Rheininseln, auf denen rheinische Kreise gern das geplante Reicheshauptmal für die Gefallenen des Weltkrieges errichtet gesehen hätten. Man kann sich in der Tat nicht dem Eindruck verschließen, daß diese Stätte für diesen Zweck hervorragend geeignet gewesen wäre.

Die unergänzlichen Reize dieses vielleicht schönsten und lebensvollsten manigfaltigsten deutschen Landestes lassen fast vergessen, daß auch hier manche wirtschaftlichen Sorgen und Nöte herrschen. Auch in diesem Jahre ist im allgemeinen dank der ungünstigen Witterung nur eine geringe Weinernte zu erwarten. Es mag dahingestellt bleiben, wie weit wirtschaftliche Vordrängnis in den letzten Jahren die Gefinnung der Bevölkerung auf beiden Ufern des Rheins — wohl im Zusammenhang mit dem Drude der fremden Besatzung — beeinflusst hat. Auffällig bleibt jedenfalls das starke Ueberwiegen von schwarzem Getreide, das von den Häusern und Burggrünen weht. Hier ist noch ein Rest jener wilhelminischen Unkultur und Geistesverfallung lebendig, der auch in der in Lied und Bild verewigten fähigen Rheinromantik zum Ausdruck kommt und in der barbarischen Geschmackslosigkeit des Keiterbanditendoms Wilhelms des Ersten am logenanten „Deutschen Eck“ bei Koblenz am Zusammenflusse von Mosel und Rhein sein erschreckendes Symbol findet. W. B.

Duval, die er nach seiner Rückkehr in Paris kennen lernte, wurde keine leidenschaftliche Geliebte. Der Duft ihrer Haare, der herbe Geruch ihres Körpers, ihr wogender Gang, ihre brennenden Augen schenkte ihm alle Erinnerungen wieder, die er von seinen Ueberseeereisen schmerzlich in seiner Seele trug. Diese Frau hat Baudelaire zu den vollendetsten Gedichten begeistert. Diese Malatin verlor sie nicht endenwollende Effekten; sie brauchte sein überwachendes Gehirn mit „erotischen Parfümen“; in ihren Armen sah und fühlte er die balsamischen Rufen wieder, die er einmal bereits hatte. In ihrem Haar vergraben „lag er in tiefen Jügen den Weis der Erinnerung ein“. Jeanne Duval beherrschte seine Sinne bis an sein Ende.

Baudelaire trat 1845 mit einem Buch über den französischen Salon, über Malerei also, in die Literatur. Sein Urteil erregte rasch Aufsehen. Er war auch der erste, der in Paris — als Richard Wagner noch unbekannt war — sich zum Genie dieses deutschen Musikdramatikers bekannte und immer wieder bekannte. Als erster hat er in Frankreich über Wagner geschrieben, so lange, bis man ihn darum bekämpfte. Baudelaire reichte überhaupt sofort zum Widerspruch heraus. Er war ein aristokratischer Mensch, eine faszinierende Persönlichkeit, ein Mann, der auch nicht den Hauch eines Kompromisses kannte, ein Schöpfer, der mit dämonischer Kraft sein Ich hinausdrückte und sich niemandem beugte. Zeit seines Lebens hat er mit kärglicher Not zu kämpfen gehabt. Nur während ganz kurzer Zeit, nach seiner Mündigkeitserklärung, hatte er über größere Mittel verfügt, um sehr bald darauf in trübfeste Armut zu verfallen. Im Jahre 1857 erschien sein Hauptwerk, der Gedichtband „Les Fleurs du Mal“ („Die Blumen des Bösen“), der ebensoviele Bewunderer wie Feinde fand. Der Staatsanwalt trat in Aktion, um das „sittengesährliche“ Werk zu verdammen, und einige Gedichte mußten daraus entfernt werden. Man kann sagen, daß „Die Blumen des Bösen“ das originellste Dichtwerk französischer Sprache, ja vielleicht das originellste Werk der Weltliteratur überhaupt sind. Vor Baudelaire gab es keinen Dichter, der mit so absoluter Schönheit, Klarheit und Bewußtseinskraft gedichtet hätte. Es ist unmöglich, innerhalb dieser flüchtigen Betrachtung auch nur annähernd den Wert der „Fleurs du Mal“ zu schildern, und es wäre vermessen, dieses geniale Dichtwerk in diesem kurzen Aufsatz richtig präsentieren zu wollen. Der Einfluß dieses Meisterwerkes auf Baudelaire's Zeitgenossen war elementar. Sein Einfluß auf die heutige Dichtkunst ist nicht minder stark: ganze Dichterschulen, auch in Deutschland, wären ohne Baudelaire kaum denkbar.

Neben den „Blumen des Bösen“ schrieb Baudelaire die „Künstlichen Paradiese“ und übersetzte den amerikanischen phantastischen Erzähler Edgar Allan Poe, in einer fünf-bändigen Ausgabe, die er in siebenjähriger Arbeit bewältigte, ins Französische. Poe war Baudelaire's geistiger Bruder. „Als ich zum erstenmal ein Buch von Poe aufschlug, sah ich mit staunender Ergriffenheit, daß er nicht nur Dinge geschrieben hatte, die ich allein erträumt zu haben glaubte, sondern daß er auch ganze Gebanrenteiten geschaffen hatte, die absolut von mir waren — allerdings schon zwanzig Jahre vor mir!“

Neben Baudelaire scheinen alle Lyriker der damaligen Zeit, von Chateaubriand bis Victor Hugo, simple Literaten. Keiner unter ihnen hat sich je dieser allerletzten Höhe des Ausdrucks, zu dieser Lebendigkeit, zu dieser geheimnisvollen Klarheit erhoben.

Seine beiden letzten Lebensjahre verlebte Baudelaire in Brüssel, einer Stadt, die er heftig verabscheute. Dort wurde er 1866 schwer krank. Halbrot brachte man ihn nach Paris. Am 31. August 1867 ist er gestorben. Seit seinem Tode hat kein Dichter gelebt, der ihn auch nur annähernd erreicht, geschweige übertrifft hätte. Charles Baudelaire war eine ganz einmalige Erscheinung in der gesamten Literatur, ein Genie von unählbarer Begabung und — Verdammnis.

Fred. A. Angermayer

ARBEITER-SPORT

Sport unter Fraktionsbildung

Die kommunistische Parteileitung des Bezirks Nieder- rhein hat unter dem 4. Juli 1927 an die kommunistischen Mitglieder von Arbeiter-Gesangsvereinen ein Rundschreiben ver- schickt, in dem es heißt:

Die Ortsleitung der Partei in ... teilt uns mit, daß Du die Fraktionsbildung im Arbeitergesangsverein übernommen hast. Die vorläufigen Richtlinien für die Arbeit unserer Genossen in der Arbeiter-Sängerbewegung sind Dir zugegangen. Du wirst daraus erkennen, daß diese Arbeit außerordentlich wichtig ist. Das Erste muß sein, daß du fest- stellst, welche Parteigenossen außer Dir noch Mitglieder des Ver- eins sind. Diese müssen zu einer Fraktion zusammengefaßt werden. Es muß mindestens vor jeder Mitgliederversammlung eine Fraktionsliste aufgestellt werden. Das Bestreben der Fraktion muß sein, den Kampf um die Funktionen im Verein zu organisieren. Wir müssen in kürzester Zeit die Leitungen in den Vereinen durch Mehrheit mit unseren Genossen besetzen. Wesentlich ist, daß wir baldigst zu einer guten Zusammenfassung der Fraktionsarbeit im Gau maßnahme kommen. Eine Gaufraktions- leitung ist bereits gebildet. Die Adresse der Gaufraktions- leitung ist: Theo Neubauer, W. d. K., Düsseldorf, Wehrhaß 32. Alle Anfragen sind an diese Adresse zu richten. Die Gau- konferenz des Arbeiter-Sänger-Bundes ist wahrscheinlich Ende August. Bis dahin müssen alle Vorbereitungen getroffen sein. Damit wir einen genauen Überblick über die Verhältnisse im Gau bekommen, bitten wir Dich, beiliegenden Fragebogen genau ausgefüllt baldigst an uns zurückzuschicken. Wir brauchen diese Unterlagen dringend. Sollte wider Erwarten in Euerem Verein schon in den nächsten Tagen Stellung genommen und Delegierte bestimmt werden, so müßt Ihr alles daransetzen, damit zuerst- läufig Parteigenossen delegiert werden. Es muß dann zur Vor- bereitung in der Versammlung unbedingt eine Fraktionsliste ein- gebracht werden, in der das Vorgehen unserer Genossen ein- gehend besprochen und festgelegt wird. Mit komm. Gruß! Be- zirksleitung.

In dem Fragebogen wird u. a. Auskunft verlangt über die Parteizugehörigkeit des Vereinsvorsitzenden, über die Zahl der Mitglieder des Vereins und wieviele davon Kommunisten sind, ferner über die Zusammensetzung des Vorstandes und wieviele davon der KPD, bzw. der SPD, angehören oder mit ihr sym- pathisieren und schließlich wieviel parteipolitisch Indifferente der Verein zählt. Es folgen schließlich in dem Schreiben noch um- fangreiche Richtlinien für die Arbeiter-Sänger-Bewegung, die jedoch nur ein vorläufiges Provisorium darstellen sollen, bis vom Zentralkomitee der Kulturpolitik-Abteilung der KPD „um- fassende Richtlinien“ herausgegeben werden.

Hier liegt wieder ein klarer Beweis vor für das Treiben der Kommunisten hinter den Kulissen. Mit Worten predigen sie auch als Sportler die Einheitsfront, in der Tat be- treiben sie nach wie vor eine rücksichtslose Hezke auch inter- halb der Sportbewegung. Denn es kann keinem Zweifel unter- liegen, daß diese Fraktionsbildung nicht nur bei den Arbeiter- sängern, sondern in der ganzen Arbeitersportbewe- gung angestrebt und durchgeführt gesucht wird. Aufgabe der parteigenösslichen Arbeitersportler ist es, dieser Verfehlung- arbeit, die einer Schädigung der Arbeiterbewegung überhaupt gleichkommt, mit äußerster Energie entgegenzutreten und alles zu tun, um die kommunistischen Drahtzieher zu entlarven und ihre Absichten zu durchkreuzen.

Bürgerliche Presse und Arbeitersport

Der großartige Aufschwung der Arbeiter-Sportbewegung und ihre Erfolge in der praktischen Arbeit haben das Bürgertum aufgeschreckt. So darf es nicht weitergehen, sagt man sich. Also werden in der Öffentlichkeit Warnungen vor dem Arbeitersport erlassen. Verhalten muß die unelastische Zerplünderung, die durch die parteipolitische Arbeit der Kommunisten in die Arbeiter-Sportbewegung hineingetragen wurde. Inspiriert durch den Zeitungsdiener des Deutschen Reichsausschusses für Leibes- übungen, hebt die bürgerliche Presse Betrachtungen an über „kommunistische Zellen“ im Arbeitersport. Ein politisches Schredgespenst wird an die Wand gemalt, um dem autgläubigen Arbeiter, der seine geistige Kost aus der General-Anzeiger-Presse bezieht, die „Vorzüge“ der „Neutralität“ und der angeblich rein sportlichen Arbeit der bürgerlichen Sportbewegung vorzu- führen. Mancher Arbeiter wird sich noch — angeekelt von man- chen Vorfällen in Arbeitersportvereinen — von dieser heuchele- rischen Darstellung einfangen lassen. Aber dennoch danken wir für diese bürgerliche „Hilfe im Interesse wahrer sportlicher Betätigung“. Mit den parteipolitischen Auswüchsen wird die Arbeiter-Sportbewegung in ihrer großen Mehrheit schon selber fertig, ohne Schädigung ihrer sportlichen Arbeit.

Der Hafen sieht ganz wo anders. Wir lesen nämlich weiter: „Soll es sich weiterhin verantworten, der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in großem Ausmaß öffentliche Mittel zu gewähren, wenn es ihr nicht gelingt, eine reinliche Scheidung zwischen politischer und sportlicher Betätigung herbeizuführen und zu verhindern, daß die Arbeitersportvereine nur noch „Zellen der kommunistischen Partei“ sind?“ Deshalb also die ver- dächtige Anteilnahme. Die starke Stellung der Arbeitersport- bewegung im öffentlichen Leben, ihre Gleichberechtigung mit den bürgerlichen Verbänden in der Stellung zum Staat und in der Verwendung öffentlicher Mittel ist den Herrschaffen im bürgerlichen Lager ein Dorn im Auge. Man möchte wieder- mal eine Verfolgung und Nichtachtung der Arbeitersportler, man möchte wieder wie vor dem Kriege für die Arbeiter-Sport- bewegung eine Variationsstellung. Da heißt es Obacht geben. Um so aktiver müssen unsere Arbeitersportler werden, aktiver auch gegen die parteipolitischen Auswüchse in ihrer Be- wegung, damit der General-Anzeiger-Presse dieser Anlaß zur Hezke genommen wird. Sonst liegt die Arbeiter-Sportbewegung viel zu fest, als daß sie reaktionären Machtansprüchen unterliegen könnte.

Hochtouristik und Naturfreunde- bewegung

Jetzt sind die Tage, in denen besonders dem Hochgebirgs- wandern gehuldigt wird. Immer mehr werden auch die Ar- beiter für die Hochtouristik begeistert. In den üblichen Ge- birgsländern wird diese Touristik allerdings von den Arbeitern schon seit 30 Jahren gepflegt. Dort zog es beizeiten auch Ar- beiterkinder hinaus in die nahe Gebirgswelt. Wenn in diesen Tagen die schönste Gelegenheit des Wanderns auch den Arbeitern erwächst, wenn in der Ferne der Firn glänzt und zum froh- gemuteten Aufstieg ladet, dann werden lange Ferientage aus- gemutet. Den Menschen im Tal, in den engen Straßen der Stadt und im Rausen des Großstadtverkehrs wird die Brüst zu eng. Weit muß man dann über die Erde schauen können, um wieder Ruhe zu genießen. Klare Sicht erhöht wieder die Kampfkraft für das tägliche Leben. Der Höhepunkt aber ist erreicht, wenn Gipfelfreudigkeit nach harter Mühe die Herzen aufschauzen läßt. Weite Gletscherfelder, tiefe Schichten, reizende Gebirgshäbe, scharfe Faden, vielgestaltig in allen Richtungen beleben das Bild, lassen die Herzen erheben und die Niesen der Bergwelt geben dem Ganzen den richtigen Hintergrund. Hier erwachen auch dem Großstadtmenschen erlebnisreiche Stunden, wie er sie kaum je erträumte. Hier findet der ernste Nordländer der Flachland- gebiete und Meeresküsten neues, starkes und nie gekanntes Er- lebnis, das sich einprägt für alle Zeit. Hier wird auch der all- zeit frohe Südländer gern der Natur seinen Tribut geben und dem nahen Gebirgsbewohner ist das Hochgebirge mit seinen Ge- fahren, Mühen und Sorgen doch gern gesehene Heimwelt, die er nie ganz zu lassen vermag. Jeder dem starken Erlebnis der Hochgebirgswelt aber schwebt der Forschergeist, der den Men- schen die Erkenntnis vom Werden dieser Wunder vermittelt und so die Erlebnisse noch tiefer wirkend gestaltet.

Es mußte Aufgabe einer vorwärtsdrängenden Arbeiter- bewegung sein, auch der Arbeiterschaft diese neuen Welten zu erschließen. Seit mehr als 30 Jahren sind deshalb auch vor allem österreichische Sozialisten an der Arbeit, ihre Klassen- genossen aus Fabrik, Werkstatt, Schacht und Kontor, aus Wirt- schhäusern und Tanzsälen dorthin zu führen, wo neue Belebung den ganzen Menschen zur Bollendung formt. Die Natur- freundebewegung entstand für diesen Zweck. Auch in der Schweiz und in den deutschen Gebieten bildeten sich bald Grup- pen, die diesem Streben ihre Unterstützung liehen. Die große

Bewegung, die international in 14 Ländern ihre Kräfte erstarken ließ, darf auf gute Früchte ihrer Arbeit verweisen.

Die Hochtouristik mußte immer ein starkes Glied im Arbeitsplan auch der sozialistischen Naturfreunde bleiben. Man hat sie deshalb auch in den Flachlandgruppen immer mehr ge- pflegt und durch Sonderfahrten und Ferienwanderungen ge- fördert. Kurze in den Gauen und Gruppen sorgten für die nötige Vorbereitung der Mitglieder und Freunde. Klettergruppen ver- wandten speziell ihre Arbeitskraft für diese Aufgabe. Rettungs- und Samaritergruppen wurden gebildet, um den Opfern der Bergfahrten immer schnellste Hilfe zu bieten. Wissenschaftliche Exkursionen, die von manchen Gruppen unternommen wurden, boten das Material für die Diskussionen bei sonstigen Zusam- menkünften. Wenn auch in anderen Ländern, besonders in Nordamerika, die Hochtouristik neuerdings in Arbeiterkreisen eifrig gefördert erfahren hat, so wird es vorerst noch be- sonders das europäische Alpenland bleiben, das vor allem den Zustrom der Arbeiter-Touristen aufzunehmen hat. Reiche Erfahrungen werden alljährlich Tausenden dort zuteil; Er- fahrungen für den Alltag und für die eigene Lebensgestaltung (sowohl wie auch für das solidarische Zusammenwirken Gleich- gestimmter).

Wenn schon die Arbeiterbewegung sich die Förderung dieser Arbeit angelegen sein ließ, so mußte vor allen Dingen auch darauf geachtet werden, der Hochtouristik gute Stützpunkte in der Gebirgswelt zu errichten. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ hat daher in allen Teilen der Alpenwelt Na- turfreundeheime erbaut, die vorzüglich für die Unter- kunft unserer Arbeiterwanderer sorgen. So errichteten Schweizer, österreichische und deutsche Naturfreunde in diesem Gebiet seit 1907 allein 95 Heime, die oft an den schönsten Stellen der einzelnen Gebirgsgruppen zu finden sind. Einen Löwenanteil der Arbeit übernahm dabei die Ortsgruppe Wien, die erst kürz- lich wieder im Gebiet der Hohen Tauern einen Landstrich von 11.000 Hektar mit 10 Bauhäuptern — bis zur Gletschergränze reichend — erwarb. Außerdem aber seien besonders hervor- gehoben in den Boralpen das Traisner Naturfreundehaus auf der Klosterhinteralpe; die Schratteimerhütte und die Lemitz auf dem Hohen Hengst im Gebiet der Hohen Wand; an der Raz- und der Säncalpe das Naturfreundehaus Warrigell (Sieben- brunnenwiese) und das Wiedtalhaus am Eingang der Weich- tallamm (Talherberge); von der Bretulalpe bis zu den See- taler Alpen u. a. die Steinplanhütte auf dem Steinplan und das Sattelhaus auf der Terenbachalpe; im Gesäule das Natur- freundehaus auf dem Krautgartl und das Rohrauerhaus am Pyhrsgatterl; im Salzammergut das Ebenzer Naturfreunde- haus auf dem Hochkogel, das Dachsteinhaus auf der Wiesberg- höhe und das Traunsteinhaus; in Tirol dann die Marienberg- hütte am Marienbergjoch auf dem Bremstadtkopf, die Tribulau- hütte und das Naturfreundehaus am Pöschlerjoch, das erste Naturfreundehaus der Arbeiterwanderer, das bereits 1907 er- öffnet ward.

Von den Schweizer Hütten seien besonders erwähnt die Säntishütte auf Veieregg-Wideralp, das Brambleschhaus bei Chur, die Schürthalhütte im Dischmatal, die Büchlihütte im Krager, das Haus auf der Pfingermatte auf dem Spitzberg (Weißschneise), das Pöschlerhaus am Südrhang des Pöschwang, das Naturfreundehaus am östlichen Abhang des Seibühel und das Haus auf der Gorneralpe am Fuße des Jähnen Andriß. Auch die bürgerlichen Naturfreunde haben bei Bergeshagen, am Säuling und im Harz-Angebiet verschiedene schöne Natur- freundeheime eröffnet. So erwächst dem Arbeiterwanderer auch in der Alpenwelt in jeder Hinsicht Stütze seiner Wanderlust.

Photokonferenz der Naturfreunde. Die Reichsleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ (Zentrale Wien) hat be- schlossen, für den 18. und 19. September eine Reichs-Photokon- ferenz nach Frankfurt a. Main einzuberufen. Den vor- gesehenen Besprechungen darf man auch über den engeren Orga- nisationsrahmen der Naturfreunde hinaus Bedeutung beimessen. Es war in letzter Zeit schon zu beobachten, daß die überall ge- bildeten Naturfreunde-Photogruppen gute Arbeit auch für die bildliche Ausgestaltung der Parteipresse leisten. Vor allem dürfte man das bei den rührigen Gruppen in Nürnberg, Jena, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Hannover, Solingen und Düsseldorf feststellen. Es mangelte leider nur noch an der festen Bitte und an einer klaren Leitung. Hierfür soll nun die Frank- furter Konferenz die nötigen Verbindungen und Richtlinien schaffen. Neben guten Motiven aus den verschiedenen Land- schaften Deutschlands wird von diesen Gruppen entsprechend ihrer sozialistischen Weltanschauung vor allem das soziale Milieu beobachtet werden. Eine gute bildliche Wiedergabe vermittelt dann in Zukunft allgemein Kenntnis von den ver- schiedensten Arbeitsformen in ihrer besonderen Umwelt. Hoffen wir, daß unsere Naturfreunde-Photographen bei ihren Besprechun- gen in Frankfurt recht schnell eine geeignete Grundlage für diese Arbeit finden. Die Arbeiterbewegung bedarf dringend auch solcher praktischer Arbeitsmethoden.

Russische Fußballer in Erfurt und Gotha. Die Fußball- mannschaft der Puslow-Werke in Leningrad spielte am Sonntag in Erfurt gegen die Bezirksmannschaft unentschieden mit 3:3 (3:2). Die Ballbehandlung, Kopfschluß, das Steh- vermögen und das Zuspiel der Russen waren vorzüglich. Die Erfurter Bezirksmannschaft war gut zusammengestellt, spielte mit großem Eifer und leistete den russischen Genossen hart- nädigen Widerstand. Rund 5000 Zuschauer folgten dem Spiel mit gespannter Aufmerksamkeit. — In Gotha behaupteten sich die Russen vor 2500 Zuschauern mit 3:2 (3:0).

Mütter!
Wollt ihr, daß eure Kinder in diesem Geist erzogen werden?



Nein! Schickt sie zu uns, laßt sie Mitglied werden im Ar- beiter-Turn- u. Sportbund

Geschäfts-Übernahme

Ich habe am 1. September d. J. mein in der Lühnowstraße 1a belegenes Milch- u. Kolonial- warengeschäft an Herrn W. Ehlers übergeben. Ich danke meiner werten Kundenschaft für das Vertrauen und bitte, es meinem Nachfolger auch bezeigen zu wollen. Mit Hochachtung A. Oldenburg

Lübeck, den 1. Sept. 1927. Bezugnehmend auf obiges bitte ich die Kund- schaft des Herrn Oldenburg, das diesem be- wiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird stets mein Bestreben sein, meine Kundenschaft mit guter Ware zu bedienen. Hochachtungsvoll W. Ehlers

Schuhwaren
solide, preiswert
F. Meyer, Hüxterdamm 2

In allen **Arbeiterkreisen** ist es seit **35 Jahren** bekannt, daß bei **Otto Albers** am Markt 4 und Rohlmarkt 10 **Berufs- und Arbeiterkleidung** besonders gut u. billig zu kaufen ist **Durch Großeinkauf mit ca. 300 angeschlossenen Geschäften wird die größte Leistungsfähigkeit erzielt**

Öffentliche Versteigerung

am Freitag, dem 2. September 1927, vor- mittags 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtsaufes, Gr. Burgstr. 4, über:
1 Schreibmaschine Continental, Schreibtisch, Rauchtisch, Perleth, Klavier, Kredenz, Särnke, Tisch, Stühle, 2 Armstühle, Sofa, 1 Grammophon mit Schrank, 1 Silberkasten, 1 Kaffeemühle mit elektr. Motor, Tafelwaage m. 18 Gewichten, 1 großes Kaffeefieb, 2 drei- teilige Kaffeebehälter, 4 Kaffeedosen, 4 Karton verschiedene Sorten Briefmarken, 1 Herren- fahrrad, 1 neues Damenfahrrad, 1 Anzug, 1 Frack mit Hufe.
Kröger, Gerichtsvollzieher

Kaufen Sie **Dauendecken — Steppdecken — Ueberschlagnen** nur bei **Hermann Libnau** Schwartauer Allee 53-55

Fachbücher

für Handwerker
Schaltungsbuch für Schwachstrom- anlagen, Schaltungs- und Strom- verlausskizzen mit erläuterndem Text Preis RM 2.—
Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer. Ein Lehr- und Nachschlage- werk für jeden Berufsgenossen von E. Wurr Preis RM 3.—
Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Thierbach Preis RM 3.—
Hilfsbuch für die Dreherei von Otto Lippmann Preis RM 3.20
Elektro-Praktikum, Ratgeber für prak- tische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von William Seibt Preis RM 3.—
Buchhandlung **Lübeker Volksbote** Johannisstraße 46

Gegen d. Alkohol!

Veröffentlichungen
d. Arbeiter-Abstinenz-
Bundes:

Wider den Trunt
Stimmen der Dichter
Preis 40 Pf.

Karl Marx und wir
Arbeiter-Abstinenz-
Preis 10 Pf.

Alkohol und Krankheit
Preis 5 Pf.

Jugend und Alkohol
von Victor Adler
Preis 5 Pf.

Zur Alkoholfrage
Preis 10 Pf.

Arbeiterversicherung
u. Alkohollismus
Preis 10 Pf.

Alkohol, Strafrecht und
Strafreform

Von Rechtsanwält
Dr. Siegf. Weinberg
Preis 10 Pf.

Der Freiheitstempel
gegen
das Alkoholkapital

Von Kurt Baurichter
Preis 20 Pf.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Patent-Matratzen
Auflage-Matratzen

werden sofort in
jeder Größe billigst
angefertigt.

Bettenhaus
Pauline Karstadt
Carl Karstadt Ww.
Hofstraße 18

Von unten auf

Ein Buch der Freiheit
Die altbekannte
Gedichtsammlung
für nur **Mark 1.50**
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Wohlfeile Woche

Gute Waren, die billig sind.

Entweder Sie kaufen Ihren Herbst-Bedarf in minderwertiger Beschaffenheit und haben Ärger und Verdruß oder Sie kaufen unsere guten Waren und haben dauernd Freude.

B'wollwaren

Nessel la. Qualitäten, ca. 140 breit 98 S, ca. 80 breit 48 S
Hemdenbarchent 68 S
getr., haltbare Körperware
Körperbarchent weiß ca. 80 cm breit 78 S
Schürzenstoff Water 116 cm breit 98 S
Linon volle Bettbreite 1.20
Züchen in bewährt. Qualität, 140 cm brt. 1.68 Bettb. 1.45
Bettsatin feste Bindung 140 breit 1.85, 130 cm breit 1.68
Handtücher Gerstenk. 38 S
schw. Halbl. 98 S, Bwl. 48 S

Berufskleidung

Schlosserjacken pa. Haustuch, blau 3.25 2.95
Schlosserhosen a. pa. haltbarem Haustuch 3.50 2.95
Kajen weiß-blau gestreift pa. geköpft Regatta 3.50 2.85
Malerkitzel aus pa. Rohkretonne 4.25 3.75
Malerhosen aus extra kräft. Rohkretonne 4.25 3.75
Schlachterjacken la. Kadett 5.90

Bettwäsche

Kissenbezüge Linon 88 S, Nessel 68 S
Kissenbezüge pa. Linon m. Einsatz 1.58 Languette 1.48
Bettücher kräftig. Nessel 140/225 2.50 einschläfrig 1.85
Bettücher bewährtes westf. Stuhltuch 4.50 3.95 3.25
Bettbezüge kräft. Ness. 140/200 4.50 einschläfrig 3.50
Bettbezüge Linon, 130 brt. 4.90 pa. Kretonne ischl. 4.50
Bettbezüge Bettsatin 140/200 8.25 130/200 7.25
Bettbezüge pa. Damast 140/200 13.50 10.40 9.50

Billige Strumpfwaren

Damen-Strümpfe pa. Baumwolle 38 S
Damen-Strümpfe la. feine Baumwolle Paar 48 S
Damen-Strümpfe pa. Mako, alle Modef. Paar 95 S
Damen-Strümpfe la. Mako, alle Farben Paar 1.30
Damen-Strümpfe la. Seidenflor 1.60
Damen-Strümpfe la. best. Seidenflor Paar 1.80

Schlafdecken Baumwolle, bis zu den feinsten Qualitäten .. 4.80, 3.75, 2.25, 1.85 1.38

Bett-Inletts u. Federn

Kisseninlett 80 brt., echt rot u. federdicht 2.85 2.10 1.65
Bettinlett ca. 130 breit echt rot u. federdicht 2.95
Bettinlett 140 cm breit bew. Stand. Qual. 4.60 3.60 3.25
Unterbett-Inlett gr. rot gestr. 115 brt. 2.20 100 brt. 1.70
Unterbett-Inlett Satin u. Körper, i. Streif. 4.40 3.80 3.60
Wildfedern Pfd. 1.45 u. 98 S doppelt gereinigte, staubfreie 2.95
Halbw. Entenfedern 2.95 2.45
graue 1/2-Daunen 6.95
pa. weiß. **Halbdaunen** 9.50 7.50 6.00

Schlafdecken Wolle mit Borte, pa. Kamelhaar-Qualität 22.00, 18.00, 12.50, 9.00 7.40

Kleiderstoffe

Popeline reine Wolle, moderne Farben 1.95
Popeline in viel. Farben doppeltbreit. 2.75
Faconé prima Qualität neueste Dessins 4.90
Rips-Poline 130 cm br. erstkl. Fabrikate 4.90
Karos hübsche, moderne Muster 3.25 2.75 2.25
Mauskleiderstoff Frauenlob, pa. halb. Qual. Mtr. 1.30
Blusenstreifen geschmackvolle Ausm. Mtr. 95 S

Gardinen

Gardinen geschmackv. Muster 90 S
Spannstoffe aparte Muster, 150 cm breit, Mtr. 1.65
Halbstores engl. Tüll mit Volants 2.75
Scheibengardinen in neuen Dessins 85 S
Vorhangstoffe elfenbein, 80 cm breit 1.45
Gardinen-Nessel mit Streifen 68 S

Markmann & Meyer

Allgemeine Ortskrankenkasse Lübeck

Auf Grund des dritten Gesetzes über Änderung des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung ist die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab von RM 2700 auf RM 3600 erhöht worden.
Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab sind auf Grund desselben Gesetzes durch Satzungsänderung vom 31. August d. J. der Grundlohn, die Kassenleistungen und die Kassenbeiträge wie folgt festgesetzt worden:

Arbeitsverdienst für			Lohnklasse	Grundlohn	Tagesbeitrag	Wochenbeitrag zur			Anteil des Arbeitgebers			Anteil des Arbeitnehmers			Krankengeld pro Tag		Sterbegeld	
Arbeitstag bis	Woche vom	Monat bis				7 % vom Grundlohn	8 % vom Grundlohn	Krankenversicherung	Arbeitslosenversicherung	Wohlfahrt	Krankenversicherung	Arbeitslosenversicherung	Zusammen	50 % vom Grundlohn	60 % vom Grundlohn	das 20fache vom Grundlohn	das 30fache vom Grundlohn	
RM 1.75	RM 10.50	RM 45.-	I	RM 1.50	RM 0.06	RM 0.39	RM 0.17	RM 0.13	RM 0.09	RM 0.22	RM 0.26	RM 0.08	RM 0.34	RM 0.40	RM 0.48	RM 16.-	RM 24.-	
2.34	14.-	60.-	II	2.25	0.11	0.75	0.32	0.25	0.16	0.41	0.50	0.16	0.66	0.75	0.90	30.-	45.-	
2.92	17.50	75.-	III	3.-	0.15	1.11	0.45	0.37	0.24	0.61	0.74	0.24	0.98	1.13	1.35	45.-	67.50	
4.09	24.50	105.-	IV	4.-	0.21	1.47	0.58	0.49	0.32	0.81	0.98	0.31	1.29	1.50	1.80	60.-	90.-	
5.25	31.50	135.-	V	5.-	0.28	1.95	0.84	0.65	0.42	1.07	1.30	0.42	1.72	2.-	2.40	80.-	120.-	
6.42	38.50	165.-	VI	6.-	0.36	2.46	1.05	0.82	0.53	1.35	1.64	0.52	2.16	2.50	3.-	100.-	150.-	
7.59	45.50	195.-	VII	7.-	0.42	2.94	1.26	0.98	0.63	1.61	1.96	0.63	2.59	3.-	3.60	120.-	180.-	
8.75	52.50	225.-	VIII	8.-	0.49	3.42	1.47	1.14	0.74	1.88	2.28	0.73	3.01	3.50	4.20	140.-	210.-	
9.92	59.50	255.-	IX	9.-	0.57	3.93	1.68	1.31	0.84	2.15	2.62	0.84	3.46	4.-	4.80	160.-	240.-	
11.09	66.50	285.-	X	10.-	0.63	4.41	1.89	1.47	0.95	2.42	2.94	0.94	3.83	4.50	5.40	180.-	270.-	
üb. 11.09	üb. 66.50	üb. 285.-	XI	10.-	0.71	4.92	2.10	1.64	1.05	2.69	3.28	1.05	4.33	5.-	6.-	200.-	300.-	

Sämtliche unabhängig beschäftigten männlichen Versicherten über 21 Jahre haben der Lohnklasse 7 anzugehören.
Die aus Anlaß der Grundlohnserhöhung zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Tages-, Wochen- oder Monatslöhne sind von den Arbeitgebern spätestens bis zum 10. September d. J. anzugeben.
Die Lohnangaben unterlassen oder verspätet bewirkten, verfallen in Strafe.
Die neu versicherungspflichtig werdenden Personen sind der Kasse spätestens bis zum 15. Oktober zu melden.
Lübeck, den 1. September 1927.
Joh. Körner, Vorsitzender. Ad. Stuedel, Schriftführer.

Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

von Dr. Geyer Dr. Moses

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Besonders preiswert!

Normal-Hemden . . 4.95 3.50 2.75
Normal-Hosen . 3.95 3.15 2.45 1.95
Barch.-H.-Hemd. 4.25 3.60 2.95 2.45
Woll. Herr.-Strickjacken 4.95 2.95
Wollene Herren-Untertosen 1.38
Woll. Kd.-Strickjacken Gr. 1-5 75-30 48
Bettsatin . . Mtr. 2.35 1.95 1.78 1.48
Bettlaken-Stoffe 2.60 2.15 1.68 1.38
Hemdentuche Mtr. 95-78-65-48 48

Johannes Holst
Lübeck
Kohlmarkt 6 Markt 6

Pfeifentabak
in allen Preislagen
C. Wittfoot
Ob. Rätzstr. 18

Stüber-Beutchen
weg. mit Gitter
von 11.- bis 65.-
Große Beutchen
von 11.75 bis 75.-
Gebirder Heft
Hofstraße 11/112
i. d. Stad. lets haben
b. d. Hofstraße

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Einliche und moderne
Schuhwaren
gut und preiswert
Bruno Westfeling Holstenstraße 3

Harry Domela
Der falsche Prinz
Kartonierte
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46 Fernruf 25351-53